jufof

journal für ufo-forschung

01-2007
Jg. 28 · Nr. 169
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro
GEP e.V.



Das Condign-Projekt

Die Untersuchung des britischen Verteidigungsministeriums – Teil 1

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Bewertungen

Außerirdische Wissenschaft

Kommentar zur »Theorie der Absoluten Relativität« von Eric Julien

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.
gegr. 1972
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): € 27,00
zuzüglich Porto: Inland € 7,00, Ausland € 11,00
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu zehn Schreibmaschinenzeilen (ca. 340 Anschläge) für Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

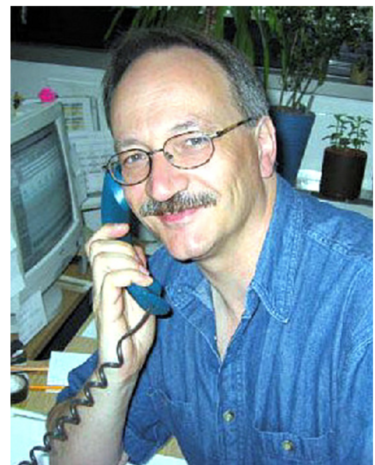
Editorial

Liebe Leser,

Ich darf Sie recht herzlich zur ersten Ausgabe des **jufof** dieses Jahres begrüßen. Wie bereits im letzten **jufof** angekündigt, erscheint unser Fachmagazin nunmehr in einem neuen professionelleren Layout. Die Teilname an der Redaktion und das Herstellen der Druckvorlagen durch Danny Ammon haben sich bewährt und ich möchte mich ausdrücklich für seine Arbeit bedanken. Wir hoffen sehr, dass Ihnen das neue **jufof** zusagt und würden uns über Ihre Meinung dazu freuen.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt bei der vormals geheimen UFO-Studie »Condign« des britischen Verteidigungsministeriums MoD. Interessant dabei ist, dass nicht das MoD von sich aus diese Studie veröffentlichte, sondern sie von britischen UFO-Forschern nach 18-monatiger Nachforschung entdeckt wurde. Die UFO-Forscher David Clarke und Gary Anthony haben den vier Bände starken Abschlussbericht gesichtet, die wesentlichen Aussagen zusammengefasst und kommentiert. In der vorliegenden Ausgabe lesen Sie den ersten Teil ihres interessanten Berichts. Die Studie und die Tatsache, dass das britische Verteidigungsministerium MoD ein UFO-Büro unterhielt, das in den Jahren 1991 bis 1994 von Nick Pope geleitet wurde, weckt in einem natürlich die Vermutung, auch unser deutsches Verteidigungsministerium könne sich für UFOs interessieren und eine solche Stelle unterhalten. Bisher gibt es jedoch dafür nicht den geringsten Hinweis.

In einem nachfolgenden Beitrag kommentiert Danny Ammon den in den letzten beiden **jufofs** erschienenen Artikel zur »Theorie der Absoluten Relativität« von Eric Julien. Wir sind zwar immer offen für neue Spekulationen und Theorien, möchten diese aber nicht unbedingt immer kommentarlos so stehen lassen. Deshalb sehen Sie uns bitte nach, wenn wir auch schon mal unsere »Sicht der Dinge« darstellen und derartige Veröffentlichungen kritisch hinterfragen.



Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie noch einmal zur Mitarbeit aufrufen. So benötigen wir beispielsweise nach wie vor interessierte Leser oder Mitglieder, die für uns fremdsprachige UFO-Beiträge übersetzen können. Wir möchten in Zukunft auch einen Blick ins Ausland werfen und für Sie die interessantesten Meldungen zusammenfassen. Nachdem wir Ihnen nun das neue **jufof** präsentieren, schweben Ihnen vielleicht auch neue Ideen durch den Kopf, wie wir die GEP für Sie attraktiver gestalten können. Schreiben Sie uns Ihre Vorstellungen…

Für 2007 wünsche ich mir trotz rückläufiger Mitgliederzahlen und allgemein sinkenden Interesses an der seriösen UFO-Forschung, dass wir auch weiterhin unsere den schwierigen Umständen angepasste professionelle Arbeit fortsetzen und Ihnen in den sechs Ausgaben dieses Jahres interessante und aufschlussreiche Beiträge präsentieren können.

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Bewertungen

Blaues Objekt auf Foto entdeckt

FALL-NUMMER: 20001107 A
DATUM: 7.11.2000
UHRZEIT: 15.51 Uhr MEZ (14.38 UTC)
PLZ, ORT: 95508 Kulmain-Zinst
LAND: Deutschland
ZEUGEN: Josef R. (51)
KLASSIFIKATION: DD
BEWERTUNG: IFO / V1
IDENTIFIZIERUNG: Linsenreflexion
ERMITTLUNGEN: Sind eingestellt
ERSTKONTAKT: 4.2.2007 em – / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Bei der Durchsicht älterer Digitalaufnahmen entdeckte Herr R. auf einem seiner Fotos einen »hellen Fleck in den Wolken« und ein blaues Objekt, für das er keine eindeutige Erklärung hatte.

Zweck der Aufnahme war, mit seiner *Kodak DC290* »die Abendstimmung in diesem Tal, das satte Grün, die langen Schatten und die herbstliche Färbung der Bäume« zu fotografieren.

Diskussion und Bewertung

Bei dem betreffenden Foto handelt es sich um eine Gegenlichtaufnahme. Anhand der auf dem Foto zu sehenden Schattenverteilung


Mondaufnahme mit blauer Reflexion
Foto: Hansjürgen Köhler


Originalfoto mit Ausschnittvergrößerung

und der im linken Bildbereich erkennbaren Sonnenstrahlen lässt sich der Stand der Sonne sehr gut rekonstruieren. Deren Licht hat sich im Objektiv gespiegelt und zu dieser farbigen Reflexion geführt. Der rosa »Schweif« verläuft parallel zu den Sonnenstrahlen, zeigt ebenfalls in Richtung der außerhalb des Bildes gelegenen Sonne (1) und weist in seiner Verlängerung auf einen »hellen verwischten Bereich« (2) hin, der möglicherweise auf einen Fingerabdruck, Feuchtigkeit oder Wassertröpfchen zurückzuführen ist und auch zu dieser Reflexion geführt haben mag.


Ausschnittvergrößerung

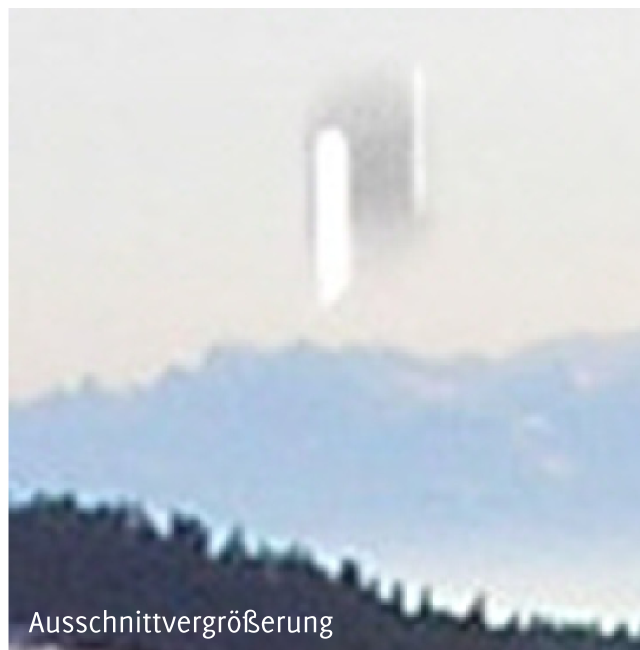


Bild mit geändertem Tonwertumfang

Hans-Werner Peiniger

Ungewöhnliche Erscheinung über dem Schwarzwald

Fall-Nummer: 20061215 A
Datum: 15.12.2006
Uhrzeit: 12.38 Uhr MEZ (11.38 Uhr UTC)
PLZ, Ort: 79837 Ibach
Land: Deutschland
Zeugen: Willi H.
Klassifikation: DD
Bewertung: IFO / V2
Identifizierung: Linsenreflexion
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 16.1.2007 em – / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger


Ausschnittvergrößerung

Sachverhalt

Herr H. befand sich im Schwarzwald, in Oberibach, und machte draußen mit seiner Digitalkamera *Olympus C-765* ein paar Landschaftsaufnahmen »*Richtung Schweiz und Waldshut*«. Beim späteren Betrachten der

Originalfoto

Fotos hatte er *»dann bemerkt, dass da etwas ist, was gar nicht dort sein kann«.*

Diskussion und Bewertung

Wie im vorherigen Fall handelt es sich hier um eine Aufnahme mit Gegenlicht. Die Position der Sonne lässt sich anhand der Schatten leicht rekonstruieren, sie liegt außerhalb des Bildes, aber in Blickrichtung. Bei Gegenlichtaufnahmen kommt es sehr häufig zu Spiegelungen im Objektiv der Kamera. Auch bei der fotografierten Erscheinung hat es sich um eine solche gehandelt. Die helle senkrechte Struktur (1), ist auch an weiteren Stellen, so an Position (2) und (3), deutlich zu sehen. Bei genauer Betrachtung der Aufnahme findet man zahlreiche weitere Linsenreflexionen (einige sind eingekreist) und Aufhellungen.

Somit ist die ungewöhnliche Erscheinung auf einen Kameraeffekt zurückzuführen.

Hans-Werner Peiniger 

GEP insider

Hinweis:
Für Mitglieder der GEP liegt diesem **jufof** der vierseitige GEP-Insider Nr. 40 bei, mit den folgenden Themen:

- GEP-Buddys-Interview:
  Walter-Jörg Langbein – »An der GEP kommt man einfach nicht vorbei!«
- Support-Inform:
  Folien als UFO-Stimulus

Das Condign-Projekt
Die Untersuchung des britischen Verteidigungsministeriums – Teil 1

David Clarke und Gary Anthony · Übersetzer: Ulrich Magin

Originalartikel erschienen in: International UFO Reporter (IUR) 30 (2006), Nr. 4 (August). Übersetzung mit freundlicher Genehmigung.

»Condign, Adj.: hart, aber gerecht (bei einer Bestrafung)« – englisches Wörterbuch

Anfang März 2006 gaben wir der Welt die Existenz einer geheimen UFO-Studie des britischen Verteidigungsministeriums (Ministry of Defence, MoD) mit dem Codenamen »Condign« bekannt. Die Entdeckung des vier Bände starken Abschlussberichts im Februar 2000 war das Ergebnis von 18 Monaten Nachforschung, an der ein Team der erfahrensten britischen UFO-Forscher beteiligt war. [1]

Das machte auf der ganzen Welt Schlagzeilen, aber wie oberflächlich diese waren, zeigt sich am Beispiel der Sunday Times vom 7. Mai 2006: »Pech, ET: Du bist nur eine Plasmawolke.« Bei unserer Pressekonferenz, die am Folgetag in London stattfand, wurde schnell deutlich, dass die Presse über die MoD-Studie hauptsächlich berichtete, indem sie nur die Zusammenfassung des Berichts zusammenfasste. Die wenigsten Journalisten nahmen sich die Zeit, die 465 Seiten zumindest zu überfliegen, als der komplette Text kurz darauf auf der Internetseite des MoD veröffentlicht wurde.

Die Reaktion der Ufologen war ebenso oberflächlich, man sprach im Internet sofort von Vertuschung, Müll und Desinformation, noch bevor der komplette Text durchgesehen werden konnte. Unglücklicherweise wollte jeder sofort eine Meinung verkünden, und mehrere Kommentatoren übersahen dabei die historische Bedeutung der Entdeckung und ihre interessanteren Inhalte und Schlussfolgerungen.

Aus dem Blickwinkel der Ufologie steht der wichtigste Aspekt bereits in der Einleitung der Studie, in der der Autor des Berichts feststellt, es sei unbestreitbar, dass einige UFOs (oder UAPs), die in dem Bericht beschrieben werden, von einem unbekannten Phänomen generiert werden. John Rimmer, ein Skeptiker, kommentiert: »Haben das denn die Ufologen nicht schon immer als Quintessenz offizieller Studien hören wollen?« [2]

Das mag so sein, doch die negative Reaktion beruhte wohl vor allem darauf, dass der Autor der Studie zu der Schlussfolgerung kam, es gebe keine Belege für den außerirdischen Ursprungs dieses »Phänomens«. Der Rest ungeklärter Beobachtungen schreibt er »natürlichen, aber sehr seltenen Phänomenen« zu. Einige davon seien recht gut bekannt, etwa Kugelblitze. Andere, z.B. atmosphärische Plasmas, »versteht man bislang kaum«. Der Bericht betont, »dass die Zustände und Bildung von elektrisch geladenen Plasmas und die wissenschaftlichen Gründe, warum sie

sich über längere Zeit hinweg erhalten, bislang noch nicht völlig verstanden werden.«

Trotzdem standen diese Schlussfolgerung und zusätzliche Spekulationen über mögliche Auswirkungen der Magnet- und Elektrofelder des Plasmas auf Menschen im Mittelpunkt der folgenden Medien- und ufologischen Diskussion. Wie fehlerhaft diese Schlussfolgerungen auch sein mögen, ist doch die Tatsache von Bedeutung, dass die britische Regierung noch 1996 eine solch umfangreiche Studie in Auftrag gab. Selbst während diese Studie durchgeführt wurde, hielt die britische Regierung in der Öffentlichkeit daran fest, dass sie nicht an UFOs interessiert sei. Tatsächlich legte sie sowohl in parlamentarischen Anfragen als auch in Presseerklärungen Wert darauf, sie hätte nie eine detaillierte Studie des Phänomens durchgeführt.

Die Tatsache also, dass der Bericht in Auftrag gegeben wurde, führt zu Fragen. Vordergründig wurde der Bericht angefordert, um ein für alle Mal festzustellen, ob das UFO-Phänomen in irgendeiner Form eine Bedrohung für die nationale Sicherheit Großbritanniens darstellte. Und die Schlussfolgerung unterstützte – wie man sich vorstellen kann – die Position des MoD. Das hatte seit mehr als einem halben Jahrhundert immer wieder festgestellt, dass UFOs ungeachtet ihrer Herkunft »keine Bedrohung« darstellten.

Warum also hat das MoD nach vielen Jahren, in denen die UFOs eher niedergeredet wurden, so spät noch beschlossen, eine – wenn auch unvollständige und unzulängliche – Studie des Phänomens in Auftrag zu geben? Und wenn es nichts zu verbergen gibt, warum wurde die Studie dann unter größter Geheimhaltung durchgeführt und nur deshalb aufgedeckt, weil wir bei unseren Recherchen unter Zuhilfenahme der britischen »Freedom of Information«-Gesetzgebung (FOIA) darauf stießen?

Dieser Artikel soll einige dieser Fragen beantworten. Zuerst geben wir einen Überblick über das UFO-Interesse des MoD, dann erklären wir detailliert, wie wir von der Existenz des Berichts erfuhren und wie wir an ihn kamen, indem wir Originaldokumente des MoD benutzten, über die wir aufgrund des FOIA verfügten. Letztlich werden wir den Inhalt des Berichts betrachten, die Quellen, die sein Autor benutzt, und den wissenschaftlichen Wert seiner Schlussfolgerungen und Empfehlungen.

Das MoD, FOIA und die UFOs

Die Tatsache, dass ein UFO-Bericht des Verteidigungsministeriums existiert, wäre geheim geblieben, hätte unser Team nicht jahrelang angestrengt versucht, Zugang zu den offiziellen UFO-Archiven zu erhalten, die aufgrund der strengen Geheimhaltungsgesetze Großbritanniens der Öffentlichkeit verborgen sind. Vor der Jahrtausendwende lag das offizielle britische UFO-Interesse im Schatten des sehr viel stärker in der Öffentlichkeit stehenden amerikanischen Air Force-Projekts Blue Book. Bevor die Studie der Universität Colorado (der »Condon-Report«) die Verantwortlichkeit der US-Air Force für UFO-Berichte beendete, war die Politik des britischen Luftwaffenministeriums sehr stark von der USAF und dem CIA beeinflusst.

Jahrzehntelang drangen nur wenige Einzelheiten über das Interesse des britischen Luftwaffenministeriums nach außen. Bereits 1952 oder 1953 war beschlossen worden, das Thema nieder zu halten. Dass das Luftwaffenministerium, das 1964 in das Verteidigungsministerium integriert wurde, ein Büro im Regierungsbezirk Whitehall unterhielt, um UFO-Berichte als Teil umfangreicher anderer Aufgaben zu sammeln, wusste die Öffentlichkeit seit Jahren. Was man nicht wusste, war, in welchem Umfang das MoD untersuchte

und forschte. Jahrelang blieben Briefe von UFO-Forschern an Whitehall unbeantwortet, selbst Parlamentsabgeordnete konnten nichts wirklich Greifbares über die Politik des Ministeriums in dieser Sache herausfinden.

Diese Situation war nicht das Ergebnis einer Verschwörung oder Vertuschung. Während eines großen Teils des Kalten Krieges betraf die britische Geheimhaltung praktisch jeden Vorgang in der Regierung. Vor Mitte der 1990er Jahre sorgten der Public Records Act (alle offiziellen Akten bleiben mindestens 30 Jahre lang verschlossen) und der Official Secrets Act (der jedem Militär verbietet, in der Öffentlichkeit über ein Thema zu sprechen) dafür, dass man nichts über die internen Vorgänge im MoD erfuhr.

Deshalb gab es vor 1994 kaum eine Möglichkeit, an offizielle Regierungsakten zu kommen, wenn nicht 30 Jahre verstrichen waren. Die Major-Regierung startete jedoch eine Initiative, die ein begrenztes Einsichtsrecht einführte. Das erlaubte Forschern, eine bestimmte Anzahl Akten einzusehen, die zuvor geheim waren. Der aktive Einsatz dieser Gesetze ermöglichte es uns, dass das MoD in den Jahren 2001–2002 seine Akten zum Rendlesham-Forest-Vorfall und die Papiere der Flying Saucer Working Party veröffentlichte. [3]

Seit 2005 steht Forschern eine neue Waffe beim Zugriff auf offizielle Informationen zur Verfügung. Der Freedom of Information Act hat zur Freigabe zahlreicher Informationen geführt, die verschiedene Behörden zu UFOs und anderen unerklärlichen Phänomenen hatten. Durch den sorgfältigen Gebrauch des FOIA stießen wir auf die MoD-Studie und konnten nach längeren Verhandlungen mit dem betreffenden Amt ein Exemplar erhalten.

Auf der Spur des Condign-Berichts

Dass es solch eine Studie gab, wurde uns durch viele Kontakte mit Beamten des Directorate of Air Staff seit 2000 deutlich. Das DAS ist das Büro des MoD, das zur Zeit verantwortlich bei UFOs ist und das gemeinhin als »UFO-Büro« bezeichnet wird. Als solches ist es nur die jüngste Verkörperung verschiedener Abteilungen, die sich zumindest seit 1954 um die administrative Unterstützung der RAF gekümmert haben. Dazu gehört, dass es als Ansprechpartner für UFO-Anfragen aus Öffentlichkeit, von Presse und Parlamentsabgeordneten an das MoD dient. Seit den 1950ern geschah das in verschiedenen Abteilungen, darunter S6 (Air), S4 (Air), DS8 und Sec(AS), dieser Name galt von 1991 bis 1994, als Nick Pope dort als leitender Beamter tätig war. Sec(AS) wurde bei einer Umstrukturierung im Jahr 2000 zu DAS.

Über lange Jahre hinweg hat das MoD behauptet, dass diese Abteilung die einzige für UFOs zuständige sei, und dass diese Tätigkeit nur ein kleiner Teil der Aufgaben sei. Es stimmt auch, dass das DAS und seine Vorläufer der Ansprechpartner beim MoD für UFO-Fragen waren. Das DAS war jedoch in Whitehall nur eine von mehreren spezialisierten Abteilungen des MoD, deren Aufgabe darin bestand, die Relevanz von UFOs bei Verteidigung und nachrichtendienstlicher Tätigkeit einzuschätzen, die zeitweise weit höherer Geheimhaltungsstufen unterlagen. Die geheimste dieser Abteilungen ist der Defense Intelligence Staff (DIS), dessen Abteilung für Weltraumwaffen (DI55) seit 1967 die »wissenschaftlichen und technischen« Aspekte von UFO-Sichtungen bewerten soll. Dass DI55 überhaupt bei der Untersuchung von UFO-Berichten eine Rolle spielte, wurde erst 1986 der Öffentlichkeit bekannt, als ein Standardformular des MoD zur Erfassung von UFOs auf seinem Verteiler das Kürzel enthielt (Abbildung 1). Der Verteiler wird normalerweise gestrichen, wenn ein solches Dokument an die Öffentlichkeit gegeben wird, in diesem Fall aber wurde durch den

UNCLASSIFIED

SECRET

UK RESTRICTED

UK EYES ONLY

ANNEX B

MODCIS (RAF10)

ANNEX A TO
SOP 502

101

REPORT OF AN UNIDENTIFIED FLYING OBJECT

1.	Date, Time & Duration of Sighting	262050 Local Apr 93 several minutes
2.	Description of Object (No of objects, size, shape, colour, brightness)	Like a puff of cloud, then circular, very light with a red light flashing (note - crossing from right to left)
3.	Location, indoor/outdoor, stationary/moving	Outside
4.	How observed (naked eye, binoculars, other optical device, still or moving)	naked eye
5.	Direction in which object first seen (A landmark may be more useful than a badly estimated bearing	Going from Wimbledon towards Roehampton
6.	Angle of Sight (Estimated heights are unreliable)	Not known
7.	Distance (By reference to a known landmark)	None estimated
8.	Movements (Changes in 5,6 & 7 may be of more use than estimates of course and speed)	Seemed to be about the speed of an aircraft
9.	Met conditions during observations (Moving clouds, haze, mist etc)	Clear sky
10.	Nearby objects (Telephone lines, high voltage lines, reservoir, lake or dam, swamp or marsh, river, high buildings, tall chimneys, steeples, spires, TV or radio masts, airfields, generating plant, factories, pits or other sites with floodlights or night lighting)	Nothing of note
11.	To whom reported (Police, military, press etc)	AFDO
12.	Name & Address of Informant	

XXXXXXXX

S. 40

XXXXXXXXX just off Wimbledon Common

UNCLASSIFIED

UK EYES ONLY

UK RESTRICTED

SECRET

Page B-1

Abbildung 1: Standard-UAP-Fragebogen, verwendet vom Air Ministry und vom MoD

UNCLASSIFIED
SECRET
UK RESTRICTED
UK EYES ONLY

13. Background of Informant that may be volunteered
Sensible, was partially mollified by the Airship Ford Mondeo

14. Other Witnesses

15. Date, Time of Receipt (in AFOR)
261955Z Apr 93

16. Any Unusual Meteorological Conditions

17. Remarks
Would have believed the Airship Ford Mondeo but for the fact that we were told it was operating in the Ilford/Romford area. May we have a Telephone No for the operators of the airship so that we may check its operating area? That would be very helpful.

XXXXXXX S.40

Date: 26 Apr 93

RO2
Duty Operations Officer
Air Force Operations

Distribution:

Sec(AS)2, Room XXX Main Building
AEW/XX, Room XXX Main Building
DI 55, Room XXX Metropole Building
File D/AFOPS/2/5/1
NB. Please note that the format of this form accords with Civpol formats

not relevant

TO ALL AFDOS: PLEASE USE THIS AS A MASTER COPY AND IMMEDIATELY ON OPENING USE THE "SAVE AS" FUNCTION TO MAKE A COPY FOR THE ACTUAL REPORT! SORRY BUT IT WAS NOT POSSIBLE TO PUT THIS REMARK AT THE START OF THE REPORT,AS IF TRIED ALLTHE BLOCK SETTINGS ARE DESTROYED!!!

UNCLASSIFIED
UK EYES ONLY
UK RESTRICTED
SECRET

Page B-2

Abbildung 1 (Forts.): Standard-UAP-Fragebogen, verwendet vom Air Ministry und vom MoD

Fehler das wahre Ausmaß des Interesses des Ministeriums bekannt.

Im Juli 2001 fragte wir beim DAS an, ob DI55 nach wie vor Akten über UFOs führe. Die Antwort war: »Als Teil bei der Bewertung von Luftsichtungen durch das MoD wurden [UFO-] Berichte [durch das Air Staff Secretariat] kopiert… für [eine Abteilung] des Directorate of Intelligence Scientific and Technical (DIST, technischer und wissenschaftlicher Nachrichtendienst). Gegen Ende 2000 entschied DIST, dass diese Berichte ohne Belang für die Verteidigung seien und nicht länger zugesandt werden sollten. Die Abteilung hat aber noch die Unterlagen, die vor dem 4. Dezember 2000 eingingen.«

Wir folgten dieser Andeutung und baten das MoD um die Klärung der Frage, welche Position es gegenwärtig einnähme. Wir erfuhren, dass rund 30 Jahre lang UFO-Berichte gewöhnlich für DI55 kopiert wurden, »falls sie irgendeine Information enthalten hätten, die relevant für die Aufgabe gewesen wäre, die Bedrohung durch ausländische Waffensysteme, nukleare, chemische und biologische Waffenprogramme und neue Technologien zu analysieren.« Gegen Ende 2000 hätte man allerdings gefolgert, dass diese Berichte »nicht länger wertvoll« seien und nicht mehr geschickt werden sollten.

Das war eine überraschende Entscheidung. Tatsächlich bedeutete sie, dass der Defense Intelligence Staff sich nicht mehr länger mit UFOs beschäftigte. Das Interesse der Abteilung ließ sich bis zu der Flying Saucer Working Party im Gefolge des Washington-Flaps 1952 und deren Abschlussbericht für den Premierminister Winston Churchill zurückverfolgen. Was war 2000 geschehen, das zu der Schlussfolgerung führte, das UFO-Phänomen sei bei der Verteidigung irrelevant?

Wir machten uns Gedanken und kamen zu dem Schluss, dass solch eine Änderung der Politik nur auf irgendeiner Untersuchung basieren konnte. Wir beschlossen also, Anfang 2005 über FOIA den Briefverkehr zwischen DI55 und dem zivilen »UFO-Büro« aus dem relevanten Zeitraum von etwa 1997 bis 2000 anzufordern.

Wir wussten bereits aus anderem freigegebenem Material, dass das MoD im Januar 1997 eine »Änderung der Vorgehensweise« bei UFOs unternommen hatte. Wir vermuteten, dass was immer DI55 veranlasst hatte, seine UFO-Arbeit einzustellen, in dieser Korrespondenz zu finden sein müsste. Im August 2005 wurden mehrere Dokumente über den FOIA freigegeben. Das älteste stammte von 1993, darunter war ein Protokoll vom 4. Dezember 2000, das die Fertigstellung der DI55-Studie bekanntgab (Abbildung 2). Das Dokument war »geheim« klassifiziert, mit dem Vorbehalt «nur zur Ansicht im Großbritannien«, aber dieses Dokument wurde erst 2006 bekanntgegeben (siehe Anhang B).

In vielerlei Hinsicht waren diese Dokumente interessanter als der Inhalt des Berichts selbst. Sie zeigten, dass seit den 1960ern UFO-Berichte, die das MoD erhielt, routinemäßig kopiert und an mehrere spezialisierte Abteilungen geschickt wurden. Zusätzlich zu Sec(AS) oder DAS – der angeblichen »Anlaufstelle« – wurden alle Berichte auch für DI55 und verschiedene Abteilungen der RAF, die für Verteidigung und Radar verantwortlich waren, kopiert. Diese spezialisierten Abteilungen waren dann dafür zuständig, interessant erscheinende Berichte näher zu untersuchen.

Diese Dokumente zeigen eine Tatsache auf, die wichtig bei der Bewertung der Glaubwürdigkeit der Schlussfolgerungen der Studie sind: Das MoD hat die Berichte nie untersucht. Nach 1967, als die letzten Felduntersuchungen von UFO-Meldungen unternommen wurden, war allen Abteilungen verboten, UFO-

Sichtungen zu erforschen oder Zeugen zu befragen. Gerade dieses Vorgehen wäre doch wichtig gewesen, wenn man die Berichte seriös bewerten wollte, es war jedoch strikt untersagt, weil es den öffentlichen Erklärungen des MoD entgegenlief, das ja verlautbarte, es sei an UFOs nicht interessiert. Tatsächlich bemerkt ein Dokument, dass mehr als 20 Jahre lang die UFO-Berichte, die DI55 erhielt, nur kurz angesehen und dann archiviert wurden.

Das Datenmaterial, das der Autor des Condign-Berichts benutzte, war also auf die standardisierten Fragebögen begrenzt, die Air Ministry und MoD seit 1953 einsetzten (Abbildung 1). In Band 1 des Condign-Berichts schreibt dessen Autor:

»In den 1950ern erstellte das Air Ministry eine ›minimale‹, eine Seite lange ›UFO‹-Vorgehensweise für Zivilisten und Militärs, die Phänomene meldeten. Daran hat sich nichts geändert, und alle Analysen in diesem Bericht beziehen sich auf die umfangreiche Datenbasis aus Meldebögen, die etwa 25 Jahre umfasst. Es wird weiterhin festgestellt, dass es der Abteilung nicht möglich war, Augenzeuge nach weiteren Details zu befragen, die über die Standardformulare des MoDs hinausgehen. Diese Informationsquelle ist sehr unzulänglich – und die Großteil der Arbeit am Anfang war, das Material in eine Computerdatenbank zu überführen.«

Der Bericht zeigt, dass weder DI55 noch irgendeine andere Abteilung des MoD je eine Studie außer dem grundsätzlichen Auflisten der Tausende von Berichten erstellte, die seit den 1950ern eingegangen waren. Schlimmer noch, es wurde so mangelhaft archiviert, dass selbst die Verantwortlichen kaum wussten, welche Arbeiten in der Vergangenheit bereits durchgeführt worden waren. Routinemäßig waren große Mengen von Sichtungsberichten und Briefen, darunter Geheimdienstberichte, in Fünf-Jahres-Intervallen bis 1967 zerstört worden, da sie nur als »vorübergehend interessant« galten. Als Ergebnis davon waren relevante Dokumente, etwa die der Flying Saucer Working Party, in den Archiven des Verteidigungsministeriums »verloren« gegangen. Ironischerweise wurde der sechs Seiten lange Abschlussbericht der Working Party erst 2001 in den Archiven des MoD entdeckt, und das als direktes Ergebnis unserer Anfragen, mehr als ein Jahr, nachdem der Autor des Condign-Berichts seine Studie abgeschlossen hatte.

Wie groß das Unwissen zwischen den Abteilungen war, beleuchtet ein Sec(AS)-Dokument im Jahre 1995. Dort werden die Erkenntnisse des MoDs bezüglich der UFOs wie folgt zusammengefasst: »Im Grunde erforschen wir das Phänomen nicht, wir haben das nie getan, und wir täten das auch nur, wenn es dafür gute Gründe gäbe, z. B. Belege, dass sie eine Gefahr darstellen. Tatsache aber ist, dass keine Bedrohung erkannt worden ist, die einem unidentifizierten Flugobjekt zugeschrieben werden kann.«

Vor 1996 gab es verschiedene Versuche, das MoD zur einer UFO-Studie zu zwingen. Der wichtigste davon erfolgte während des Flaps 1967–68, als Whitehall eine signifikante Zunahme von Berichten registrierte. Daher war das Ministerium von Seiten der Presse, von Parlamentsabgeordneten und Oberhausabgeordneten Druck ausgesetzt; viele davon waren von Ufologen ermutigt worden. Damals wurde die Idee einer Untersuchung verworfen, als die negativen Ergebnisse des Teams der University of Colorado 1969 veröffentlicht wurden. Das MoD konnte feststellen, dass die Untersuchung in den USA ihre eigene informelle Folgerung, UFOs stellten keine Bedrohung dar, unterstütze. Es meinte, eine eigene Studie in Großbritannien könne höchstens die Ergebnisse der USAF duplizieren und stelle daher eine Verschwendung von Steuergel-

dern dar.

Anders als die USAF allerdings beschloss das MoD 1970, weiterhin UFO-Berichte anzunehmen, aber kein Geld für ihre Untersuchung auszugeben, es sei denn, eine Bedrohung des Landes sei wahrscheinlich. Fast zwei Jahrzehnte später erstellte eine wissenschaftliche Abteilung, Science 3(RAF), 1986 den Plan, von den Tausend von archivierten UFO-Berichten eine Computerdatenbank zu erstellen. Das könnte den anderen Abteilungen dabei helfen, Sichtungen in Kategorien einzuteilen und Anfragen aus der Öffentlichkeit zu beantworten. DI55 unterstützte diese Idee, aber als Sec(AS) im Februar 1988 davon erfuhr, waren die Beamten dort aufgebracht und verlangten die sofortige Einstellung der Arbeiten. Eine handschriftliche Notiz der Leitung des Sec(AS), die 2005 freigegeben wurde, lautet: »...sprach mit [Science 3] und erklärte ihnen, dass es peinlich für uns werden könnte und bat um Vorsicht. Es ist ja genau das, von dem das Ministerium seit Jahren erklärt, das wir das nicht tun, weil es sinnlos ist.«

Als Ergebnis der Intervention ruderte der DI55-Beamte zurück und schickte am 11. März 1988 ein Memo an den Generaldirektor für den Wissenschaftlichen und Technischen Nachrichtendienst (DGSTI): »Soweit ich weiß, erfuhr Sec(AS) von der Studie und beschloss, dass die Arbeit sofort einzustellen sei, weil sie den Verlautbarungen des Ministeriums widersprach, dass UFOs für Großbritannien keine Gefahr darstellen. Auch sollten Gelder nicht für die Erforschung von UFO-Sichtungen genutzt werden, weil es wichtigere Aufgaben gibt.«

Glücklicherweise aber war diese peinliche Episode nicht der letzte Vorstoß, eine Datenbank für eine definitive Studie zu erstellen. Interessanterweise war es gerade DI55, die weiterhin für eine finanzierte UFO-Studie plädierte, obwohl das UFO-Büro – Sec(AS) – ständig Steine in den Weg legte. Am 1. Juni 1993 schrieb der verantwortliche Beamte des DI55 an seinen Gegenpart bei Sec(AS)2a, Nick Pope, der bereits als dem Thema aufgeschlossener galt als seine Vorgänger: »Es freut Sie sicher zu erfahren, dass ich Gelder für eine seriöse UFO-Untersuchung erhalten habe. Die Untersuchung wird das Datenmaterial betrachten, eine Datenbank erstellen, einige Episoden detailliert analysieren und Empfehlungen aussprechen. [...] Ich muss nicht darauf hinweisen, dass das nur zur Ihrer Information dient und nicht verbreitet werden sollte.«

Die ursprüngliche Absicht war also, innerhalb einer voll finanzierten Studie bestimmte Vorfälle genau zu untersuchen. Obwohl das von fundamentaler Bedeutung war, wurde es später fallengelassen, vermutlich aus finanziellen Gründen. Ein Folgeprotokoll von DI55 an Sec(AS) vom 18. Oktober 1993 unterstreicht, man sei zu einer Studie entschlossen: »Es zeigt sich, dass über die Jahre hier eine große Zahl von Daten gesammelt wurde. Trotzdem haben wir hier nie untersucht, ob es UAPs gibt oder ob sie für unser Land eine Bedrohung darstellen. Einige Vorfälle in jüngster Zeit sowie eine oberflächliche Betrachtung unserer Archive deuten darauf hin, dass die Sache zumindest knapp zu untersuchen ist.«

Mitte der 1990er, als das öffentliche Interesse an UFOs extrem hoch war, fürchtete DI55, das MoD werde angreifbar, wenn es präzise zu seinem Standardtext befragt werde, UFOs seien für die Verteidigung ohne Belang. Man fürchtete, diese Position sei schwer aufrechtzuerhalten, wenn man zugeben müsse, dass man das Thema noch nie wissenschaftlich untersucht habe. Eine interne Kommunikation über das Interesse von DI55 an UAPs aus dem Jahr 1997 fasst das Dilemma zusammen: »Dass DIS bislang noch keinen Beleg für die extraterrestrische Hypothese hat, ist nur Ergebnis der Tatsache, dass bislang noch nie

eine Analyse durchgeführt wurde.«

Auf diese Sorge geht nun der Entschluss zurück, die Condign-Studie in Auftrag zu geben. Um die Idee einer eigenen britischen Untersuchung zu unterstützen, schrieb ein Beamter des DI: »Von unserem Geheimdienst wissen wir, dass Russland an die Existenz des Phänomens glaubt und ein kleines Team sie dort untersucht. Ich weiß auch, dass es innerhalb der Geheimdienste der USA eine informelle Gruppe gibt, die eine etwas formelle Organisation repräsentiert. [...] Es ist schwer unserer Aufgabe gerecht zu werden, die Bedrohung einzuschätzen, weil wir das Thema UAPs noch nie untersucht haben.«

Trotz des ursprünglichen Optimismus stellte DI55 aber fest, dass von seinen Beamten keiner zur Verfügung stünde, um die UFO-Archive zu untersuchen, »um festzustellen, ob man dem Thema wirklich Zeit widmen sollte.« Man schlug vor, jemanden von außerhalb mit der Aufgabe zu betrauen – eine Person, »die DI55 gut bekannt« sei. Diese könne die Aufgabe in Erweiterung eines bereits vergebenen Auftrags erledigen. Das verhindere die öffentliche Ausschreibung, der »die Studie möglicherweise ein viel zu großes Publikum bescheren würde... und damit auch das Potential von politischen Peinlichkeiten.«

DI55 fügte einen Vertragsentwurf für die UFO-Studie bei. Vorgesehen war die Vergabe an einen »Ingenieur mit [geheimdienstlichem?] Hintergrund, der eine Datenbank über UAPs erstellen soll.« Schon in diesem frühen Stadium stieß das Projekt auf Hindernisse – nämlich Kürzungen im Verteidigungsetat – und kam nicht voran. DI55 versuchte 1995 noch zwei Mal, Zustimmung für die Finanzierung zu erhalten, aber zu der Zeit wurde eine Verteidigungsstudie in Auftrag gegeben, die wichtiger schien als UFOs, und das Projekt lag erst einmal auf Eis.

Der Condign-Bericht

Nach drei Jahren Unsicherheit schrieb DI55 schließlich am 11. Dezember 1996 an den favorisierten Subunternehmer und beauftragte ihn mit der Erstellung einer Computerdatenbank ihrer UFO-Berichte. Ihm wurde Zugang zu allen UFO-Akten der Behörde gewährt, die 22 Ordner seit Mitte der 1970er Jahre beinhalteten. Diese Datenbank, so wurde gefordert, müsse mindestens Folgendes enthalten:

- Eine durchlaufende Nummer für jeden Vorfall,
- Einzelheiten über den Ort, inklusive möglicher militärischer oder wirtschaftlicher Zielobjekte,
- Uhrzeit und Datum,
- Details zu dem Zeugen,
- eine Kategorie des Vorfalls (z.B. Flugzeug / Weltraumschrott / Schwindel / unidentifiziert),
- jede mögliche Erklärung, z.B. militärische Manöver.

Der Vertrag (NNR2 / 366) regelte das UAP-Projekt und wurde dem Abschlussbericht als Anhang beigefügt. DI55 warnte den Subunternehmer, »dass aufgrund der sensiblen Natur dieser Aktivität alles auf einer Need-to-Know-Basis betrachtet und als GEHEIM NUR ZUR ANSICHT B zu klassifizieren sei. Die Aktivität läuft unter dem Namen PROJEKT CONDIGN.«

Über die Bedeutung des Wortes Condign wurde viel spekuliert. Man brachte es mit den US-Projekten Sign und dem Condon-Report in Verbindung. Unsere Definition des Wortes, die dem Artikel vorangestellt wurde, bezieht sich auf eine harte, aber gerechte Strafe. Das könnte sich auf die Einstellung des MoD zum UFO-Problem beziehen. Öffentlich wird erklärt, dass der Codename, wie der aller anderen Projekte, zufällig gewählt wurde. Jeder Bezug zum Condon-Report sei »reiner Zufall«.

Wer der Subunternehmer war, der die Studie durchführte und den Bericht schrieb, ist

unbekannt. Das MoD erklärt, dass weder die Identität des Autors noch des Unternehmens, für das er tätig sei, über den FOIA bekannt gegeben werde, weil Subunternehmer des Verteidigungsministeriums geschützt werden müssten. Gegenwärtig läuft eine Anfrage bei der zuständigen Behörde über die Rechtmäßigkeit dieser Behauptung, die Behörde kann das MoD zur Bekanntgabe zwingen, falls dies im öffentlichen Interesse ist.

Die vom MoD freigegebenen Dokumente lassen einige Rückschlüsse auf den Hintergrund des Autors des Berichts zu, den wir hier Mr. X nennen. Er muss in der RAF und beim technischen Geheimdienst gewesen sein und wurde vom MoD bereits in der Vergangenheit mehrmals um Hilfe bei UFO-Berichten gebeten. Vermutlich hat er selbst schon eine einschlägige Erfahrung gemacht, denn in seiner Besprechung des standardisierten UFO-Meldebogens des MoDs schreibt er, dieser sei in den 1950ern »erfunden« worden, und er fügt hinzu: »Ich weiß das, weil ich selbst nach einem Flug bei der RAF damals einen ausgefüllt habe«.

Im gleichen Memo vom 22. Januar 1997, das an M. J. Fuller bei Sec(AC) adressiert ist, betont Mr. X, er wolle nicht im Rampenlicht stehen: »Als [Streichung] kann man sich vorstellen, wie peinlich es für [Streichung] wäre, wenn meine Aktivitäten bei den Medien bekannt würden – besonders, weil diese sicherlich schnell eine Verbindung zu meinen anderen Tätigkeiten bezüglich … und zu meiner langfristigen Beziehungen zu DI55 herstellen würden – und das wollen wir vermeiden.«

Nur durch diesen Briefwechsel zwischen Fuller und Mr. X erfuhr Sec(AS) 1997, dass DI55 an einer ausführlichen Untersuchung der UFO-Archive arbeitete. Das geschah gerade zu dem Augenblick, als Sec(AS) seine UFO-Politik einer Prüfung unterzog. Diese Prüfung war das Ergebnis der in den Jahren 1996-1997 durch Anfragen von Seiten der Medien und der Öffentlichkeit aufgrund der zahlreich publizierten UFO-Geschichten gewachsenen Arbeitsbelastung. Die Prüfung sollte die Rolle des MoD in UFO-Fragen klären und die Arbeitsbelastung reduzieren. Als Folge stimmt Sec(AS) im Mai 1997 zu, weiterhin Berichte für DI55 und den Air Defense Staff zu kopieren. Allerdings sollten in Zukunft nur solche an spezialisierte Abteilungen weitergeleitet werden, die man für gut dokumentiert, von mehreren Zeugen berichtet und zeitnah hielt.

Die Dokumente zeigen deutlich, wie sehr das Abteilungsdenken im MoD verbreitet ist. Dort kann eine Abteilung sehr wohl nicht wissen, was eine andere Abteilung tut, die eine höhere Geheimhaltungsstufe aufweist. Sie widerlegen auch die Behauptung, dass das zivile UFO-Büro die Anlaufstelle des »UFO-Projekts der britischen Regierung« war, wie Nick Pope behauptet. Die neu freigegebenen Dokumente zeigen unzweideutig, dass seit 1995 Sec(AS) (seit 2000 DAS) längst nicht mehr in die Studie oder die Erstellung des Berichts eingebunden war.

Nach dem DIST-Protokoll vom 4. Dezember 2000, das die Fertigstellung der Studie bekanntgab, erhielt zusätzlich zu DI55 und DI51 nur der Generaldirektor (Forschung und Technik) eine Kopie aller vier Bände. Das britische Air Defence Ground Environment (UKAGDE) erhielt die Zusammenfassung und Band 3, der »sensibles« Material bezüglich der Grenzen des britischen Radars beim Aufspüren von UAPs enthält. Zusammenfassungen des UAP-Berichts wurden an den Deputy Chief des Defense Intelligence (DCDI), an den Inspektor für Luftsicherheit (RAF) und an das Hauptquartier für die militärische Luftraumüberwachung (HQ MATO) bei der RAF Uxbridge geschickt.

Das DIST-Protokoll zeigt, dass DI55 zu dem Schluss gekommen war, dass die Sichtungen

nicht zur Beurteilung »bedrohlicher Waffensysteme« beitrugen. Folglich beschloss die Abteilung, »keine weitere Arbeit auf diesem Gebiet [UAPs] zu leisten« und fügte hinzu, »obwohl der Großteil des Berichts RESTRICTED UKEO [eingeschränkt, Großbritannien, nur zur Ansicht; siehe Anhang B] klassifiziert ist, müssen wir die Empfänger nicht daran erinnern, dass die Medien großes Interesse haben und der Bericht daher sensibel ist. Bitte seien Sie entsprechend vorsichtig und besprechen Sie den Bericht nur mit denen, die davon wissen müssen.«

Sec(AS) – DAS ab 2001 – glänzt durch seine Abwesenheit auf dem Verteiler. Das ist wohl darauf zurückzuführen, dass jemand in den höheren Rängen der Ansicht war, die Abteilung »müsse davon nichts wissen«. Der Entschluss ist wohl Folge der Aktivitäten des ehemaligen Leiters des UFO-Büros, Nick Pope, der 1996 an die Öffentlichkeit gegangen war, um seinen Glauben an UFOs zu verbreiten. Gerade in dieser Zeit hatte sich die Arbeitsbelastung der UFO-Gruppe verdoppelt.

Wir fragten die Beamten der DAS, woher sie, wenn sie nicht auf dem Verteiler standen, vom Entschluss des DIST erfuhren. Die Antwort vom 23. November 2005 lautete: »[Wir] haben unseren Ordner über die UFO-Vorgehensweise für den betreffenden Zeitraum durchsucht und nichts gefunden, das sich auf diesen Vorgang bezieht. [Wir] können daraus nur schließen, dass wir telefonisch unterrichtet wurden.«

Das also zu den Behauptungen, Sec(AC) wäre die Anlaufstelle für alle UFO-Angelegenheiten im Verteidigungsministerium gewesen!

Anmerkungen

[1] Das Forscherteam, das auf den Condign-Bericht und die dazugehörenden Dokumente stieß, bestand aus David Clarke, Gary Anthony, Joe McGonagle und Andy Roberts.

[2] Magonia 92 (Juni 2006): 2, 11

[3] Faksimiles der Unterlagen der Flying Saucer Working Party und zu Rendlesham können in den beiden Websites, die unter »Quellen« aufgeführt sind, abgerufen werden.

Quellen

- Die jeweils neuesten Nachrichten über die durch FOIA freigegebenen Dokumente kann man auf unserer Website http://www.uk-ufo.org/condign finden.
- Die vier Bände des Berichts können als PDF auf der Homepage des britischen Verteidigungsministeriums heruntergeladen werden: http://www.mod.uk/DefenceInternet/FreedomOfInformation/PublicationScheme/SearchPublicationScheme/UnidentifiedArialPhenomenauapInTheUkDefenceRegion.htm
- Clarke, David und Roberts, Andy: *Out of the Shadows : UFOs, the Establishment, and the Official Cover-up*. London : Piatkus 2002 enthält eine detaillierte Analyse des Verhältnisses des britischen Verteidigungsministeriums zu UFOs vom Zweiten Weltkrieg bis heute.
- Die aktuellsten Forschungen zu atmosphärischen Plasmas sind u.a.:
- EISCAT, http://www.eiscat.com/about.html
- Cluster spacecraft, http://clusterlaunch.esa.int/science-e/www/area/index.cfm?fareaid=8
- New Microscopic Properties of Magnetic Reconnection Derived by Cluster, May 19, 2006, http://clusterlaunch.esa.int/science-e/www/object/index.cfm?fobjectid=39246
- Research Activities of the Dusty Plasma Group, http://debye.colorado.edu/research.html

Fortsetzung folgt im nächsten jufof... 

Außerirdische Wissenschaft
Kommentar zur »Theorie der Absoluten Relativität« von Eric Julien

Danny Ammon

In den vorangehenden zwei Ausgaben des jufof haben wir einen Artikel von Eric Julien präsentiert [1, 2], der eine »Theorie der Absoluten Relativität« aufgestellt und in einem Buch zur UFO-Forschung veröffentlicht hat. Seine Ausführungen wollen wir nun in einem Kommentar unter die Lupe nehmen, um kritisch zu eruieren, welche Aussagekraft seine Theorie – die von UFO-Phänomenen über paranormale Erfahrungen bis hin zu Kornkreisen für alle Erscheinungen eine Erklärung bietet – besitzt.

Eric Julien

»Ich sehe seit einigen Jahren UFOs und stand im Kontakt mit außerirdischen Wesen. Ich bin 42 Jahre alt, besitze sowohl eine technische Ausbildung (Militärjetpilot und Fluglotse), als auch eine wirtschaftliche (Master-Grad) und eine im Management (Flughafenleitung). Seit ich sechs Jahre alt bin, mache ich verschiedene Erfahrungen spiritueller Natur, die derzeit eine deutlichere Form und Bedeutung für mich annehmen.

Unter den vielen Phänomenen, die sich während der letzten zwei Jahre manifestierten, war etwa dasjenige, als ich eine Nachricht über die tri-dimensionale Natur der Zeit erhielt, während ein UFO über meinem Haus schwebte und seine Anwesenheit durch einen furchtbaren Lärm bekanntgab, oder als ein riesiges dreieckförmiges Schiff über mein Haus flog, als ich gerade umzog, und daraufhin Luftkämpfe zwischen Lichtern ausbrachen, die 25 Minuten andauerten, ebenso verschiedene Erscheinungen von himmlischen Lichtern und ätherischen Kreaturen in meinem Haus, und schließlich, nachdem ich lernte, wie ich mich selbst mental an einen Ort der Präsenz wohlwollender Außerirdischer projizieren konnte, erhielt ich dort Botschaften […]«

Diese Selbstauskunft stellt Eric Julien dem Text, durch den er am 11. September 2003 in die Öffentlichkeit (des Internets) trat [3], voran. Bereits seit den 90-er Jahren, als er sich, während er eingenickt war (sic!), plötzlich an einem fremden Ort mit drei außerirdischen Wesen befand [4], wurden ihm Teile der Theorie offenbart, die er in seinem Artikel und seinem Buch vollständig erläutert und die sich sowohl auf paranormale Phänomene allgemein als auch auf Details der »Raumschiffe« und der Motive ihrer Piloten konkret bezieht.

Publikationen und Aktivitäten Juliens

Seine Veröffentlichung, »Decide Whether We Should Show Up!« [3], ist eine aus Sicht der Außerirdischen verfasste Botschaft an die Menschheit. Die Aliens offenbaren sich darin als meist unsichtbare, körperlose Wesen, die in multidimensionalen Raumschiffen reisen, welche wir als UFOs wahrnehmen. Die Menschen werden als unvollkommene Spezies mit dem Wunsch, sich weiterzuentwickeln, beschrieben. Der Weg zur Weiterentwicklung

besteht im erwünschten und offenen Kontakt zu den Außerirdischen, so dass die Botschaft eine Einladung an die Menschheit in Hinblick auf ihre Kontaktbereitschaft darstellt: »Entscheidet, ob wir uns zeigen sollen!«

Bereits in einer früheren Veröffentlichung Juliens [4] offenbart er mehr von seinem Wissen über die Technologie und die Motive der Außerirdischen. Seine Beschreibungen sind mit denjenigen aus seinem neuesten Buch konsistent [vgl. 2] und beinhalten die Technologie der extraterrestrischen Raumschiffe sowie den Existenzort der Außerirdischen, der durch die nuklearen Tests und Bombenabwürfe der Menschheit bedroht sei. Stets erlebt Julien die Offenbarungen der Außerirdischen durch UFO-Erscheinungen und mit Botschaften erfüllten Träumen, in denen er sich freiwillig oder unvermittelt an anderen Orten befindet und dort in Kontakt mit den Aliens tritt.



Eric Julien
Quelle: http://www.savelivesinmay.com/slimdocs/EricJulien-Sommes-nous-une-menace-pour-les-extraterrestres-En_files/image009.jpg

Am 22. März 2004 rief Eric Juliens Lebensgefährtin Eve Marchal die Gendarmerie an, um mitzuteilen, dass ihr Mann verschwunden sei. Er sei wohl in einem UFO mitgenommen worden [9]. (Im selben Jahr nahm Marchal an zwei französischen Radiosendungen teil, in denen sie erklärte, dass Julien in langandauernden Trainingseinheiten zum UFO-Piloten ausgebildet würde [12].) Die Gendarmerie fand Julien allerdings auf einer Insel im Indischen Ozean auf: Seine Arbeitslosengeldzahlungen waren nach dort umgeleitet worden. Julien, der auf ähnliche Weise bereits seine erste Ehefrau für mehrere Monate verlassen hatte, schrieb Marchal eine E-Mail (um die Ermittlungen zu stoppen) mit dem Satz: »Ich hoffte, niemand würde mich je finden!«

Zu Beginn des Jahres 2006 hat Julien dann öffentlich vor einem Kometeneinschlag am 25. Mai des Jahres gewarnt, der 58 Millionen Todesopfer fordern würde. Ihm wurde die Botschaft übermittelt, dass Außerirdische angesichts unserer fortdauernden Atomwaffentests den Kometen Schwassmann-Wachmann 3 in mehrere Fragmente zertrümmert hätten, von denen eines auf den Nordatlantik gelenkt würde und dort einen starken Tsunami auslösen würde [5]. Tatsächlich ist der Komet bereits 1995 – laut der NASA durch den tektonischen Stress in Sonnennähe – zum ersten Mal zerbrochen, sollte die Erde jedoch um 10 Millionen Kilometer verfehlen. Als am besagten 25. Mai die Katastrophe ausblieb, unterzog Julien seine Website [6] einem Update. Er behauptete nun, dass die weltweite Warnung ein voller Erfolg war, da die USA am 25. Mai ihre Politik des nuklearen Erstschlags kurzzeitig abänderten, wodurch die Außerirdischen den Kurs des Kometenfragments auf den Pazifik änderten, was dort zwar ebenfalls hohe Flutwellen auslöste, die jedoch keine Leben bedrohen konnten.

Im Oktober 2006 erschien schließlich die englischsprachige Übersetzung des ein Jahr zuvor publizierten Buches »La Science des Extraterrestres« [7], das Juliens physikalische Theorie und seine Entdeckungen über die

Extraterrestrier in Gänze umfasste. Erhältlich ist das Buch ausschließlich über den Online-Verlag Allies Books, der in seinem Repertoire auch bislang lediglich dieses eine Buch aufzuweisen hat. Als Personal des Verlags ließ sich bislang lediglich die Vizepräsidentin und Lebensgefährtin von Julien, Eve Marchal identifizieren [8].

Juliens Aktivitäten und Publikationen, die hiermit kurz angerissen wurden, sind damit zweifelsfrei dem Kontaktlertum und der Channeling-Szene zuzuordnen, welche beide damit nach Jahren der Inaktivität wieder neue Beiträge erhalten. Die Beschreibung von geistigen Kontakten zu körperlosen Außerirdischen, die in Sorge um unsere Entwicklung angesichts unserer Konzentration auf Nuklearwaffen sind, deckt sich exakt mit den Äußerungen anderer UFO-Kontaktler, die seit den 50-er Jahren derartige Aussagen veröffentlichen und von denen einige nachweislich Betrug begangen haben [vgl. 10]. Typisch für die religiöskultische Natur der Publikationen auch Eric Juliens ist auch die Prophezeihung von Katastrophen, die regelmäßig nicht eintreffen, durch nachträgliche Korrekturen in den Aussagen jedoch in das Weltbild reintegriert und der Glaube somit aufrechterhalten werden kann [vgl. 11].



Eve Marchal
Quelle: http://www.nseo.com/images/eve01.jpg

Obwohl es interessant erscheint, sich der Person Juliens und ihren ufologischen Aktivitäten ausführlicher zu widmen und seine Erfahrungen zu analysieren, wollen wir uns im Folgenden auf eine genaue Betrachtung seiner »Theorie der Absoluten Relativität« konzentrieren, um hierzu Sachkritik zu üben statt Ad-hominem-Argumente anzuwenden.

»Absolute Relativität«

Zum Begriff der »Absoluten Relativität« ist zunächst auszuführen, dass es sich um ein deutliches Paradoxon handelt, wodurch es als physikalischer Begriff ungeeignet erscheint. Kern dieser Theorie ist aber eine Annahme über die Natur der Zeit, nämlich dass sie der Welle-Teilchen-Dualität der Quantenmechanik unterworfen ist, sie also eine fraktale (sich selbst reproduzierende) zyklisch wiederkehrende Schwingungsform darstellt und ebenso aus Quanten besteht, die denen des Lichts ähneln [1]. Je nach Frequenz der Welle bzw. Quantenzahl existieren damit unterschiedliche Dichten von Zeit. In Umgebungen mit hoher Zeitdichte finden also pro Raumvolumen mehr Ereignisse statt als in Zonen mit niedriger Zeitdichte.

Die vierte Abbildung aus Juliens Artikel zeigt übrigens, dass dieser den Welle-Teilchen-Dualismus gerade nicht verstanden hat: Wellen bestehen nicht etwa selbst aus Quanten, sondern quantenmechanische Erscheinungen können je nach Experiment einmal Quanteneffekte und einmal Welleneffekte hervorrufen. Beides gleichzeitig scheint sich jedoch auszuschließen, dennoch lassen sich bestimmte Eigenschaften etwa des Lichts nur durch seine Quantennatur oder eben nur durch seine Wellennatur erklären. Da keines der beiden Modelle die Umwelt ausreichend erklärt, basiert die Quantenmechanik auf dem Dualismus der beiden.

Der »Hauptsatz« von Juliens »Absoluter Relativität« besagt nun, dass mit steigender Zeitdichte das Raumvolumen geringer wird und umgekehrt.

Zu all diesen Annahmen existiert bislang

allerdings kein einziger physikalischer Beleg; in der Physik ist die Zeit eine irreduzible Größe, die durch Messung der Wiederholung periodische Vorgänge operationalisiert wird [13]. Aussagen über das Wesen der Zeit bleiben damit Spekulation, bevor keine sicheren experimentellen Bestätigungen erfolgen.

Damit ist eine Anwendung der Theorie Juliens, wie er sie auf das Phänomen des Bewusstseins, auf Imagination, auf UFO-Sichtungen, Kornkreise und paranormale Phänomene durchführt, prinzipiell verfrüht und bleibt damit ebenso Spekulation. Untersuchen wir dennoch die Zusammenhänge.

Phänomene der Psyche

Die erste Anwendung, die Julien seiner Theorie angedeihen lässt, ist der Bezug auf den Körper-Geist-Dualismus. Die Einbindung geistiger Prozesse in eine Energiebeziehung, die darin gipfelt, dass kreative Imagination ein Energieaustausch mit einem unbekannten Ort jenseits der von uns bekannten Raum-und-Zeit-Dimensionen ist [1], ist dahingehend noch spekulativer als die zugrundeliegende Theorie selbst, als dass nichts über die Form der Energie ausgesagt wird, die psychische Phänomene kennzeichnet oder koppelt. Damit bleibt diese Anwendung natürlich allenfalls esoterisches Gedankengut.

Ein proportionaler Zusammenhang von Zeitdichte und einer Steigerung Materie-Psyche-ASW ist in seiner Erklärungskraft begrenzt: Mit erhöhter Zeitdichte können mehr Ereignisse stattfinden, jedoch sagt das nichts über den Informationsgehalt aus – der hier postulierte Zusammenhang zur Informationstheorie bleibt unerklärt. Damit ist aber die Proportionalbeziehung unbegründet. Etwaige Belege für unterschiedliche Zeitdichten, wie subjektives Zeitgefühl, benötigen keine Theorie der Zeitdichte und sind auch im herkömmlichen Rahmen erklärbar [13].

Ohne eine stringente zugrundeliegende Erläuterung der postulierten psychischen Energie sowie des Zusammenhangs Zeitdichte – Körper-Geist-Dualismus stellt die Anwendung der »Absoluten Relativität« aber keine Erläuterung, sondern eine Verkomplizierung ungelöster Fragen dar: Sie führt experimentell nicht bestätigte Zusatzannahmen ein.

UFO-Phänomen

Eine wesentliche Anwendung der »Theorie der Absoluten Relativität« liegt bei Julien im UFO-Phänomen. Diese Anwendung bedingt allerdings eine äußerst problematische Voraussetzung: Sie erwartet hinter einer Anzahl an UFO-Sichtungen tatsächliche extraterrestrische Raumschiffe. Da die Theorie dafür selbst außer Juliens anekdotischen Erfahrungsberichten keine Belege liefert, sind wir auf die Ergebnisse der allgemeinen UFO-Forschung angewiesen. Dort ist über die Gesamtheit der bisher unerklärten UFO-Fälle bekannt, dass (a) Einzelzeugen dominieren und (b) die Sichtungsinhalte eine stark heterogene Struktur aufweisen [z. B. 14]. Diese Faktoren sprechen stark gegen eine Einzelerklärung im Sinne der ETH, zumal für diese weiter gehende Belege erforderlich sind.

Julien erkennt die Heterogenität von UFO-Fällen und Zeugenaussagen und erklärt sie als Effekt der Zeitdichtenänderung [2]: »Die Wahrnehmung von Distanzen, Größen und Formen hängt von der Situation jedes einzelnen Beobachters und von der momentanen Zeitdichte des UFOs ab.« Diese Behauptung ist allerdings nicht falsifizierbar: So kann jede beliebige UFO-Sichtung, selbst eindeutig identifizierbare, mit einer »Zeitdichtenänderung« als Fehlwahrnehmung eines extraterrestrischen Raumschiffs erklärt werden. Das widerspricht wissenschaftlichen Untersuchungsansätzen.

Obwohl die Ergebnisse der UFO-Forschung

und die eigenen Erläuterungen Juliens die These von außerirdischen Raumschiffen als Verursacher und damit die paradoxe Gleichsetzung »UFO = Raumschiff« also (bislang) in keiner Weise stützen, fährt der französische UFOloge mit einer detaillierten Erläuterung von Aufbau und Funktionsweise »der Raumschiffe« fort. Obwohl hierzu also wiederum die Grundlage fehlt, fahren auch wir mit der Untersuchung seiner Aussagen fort.

»UFO-Technologie«

Das Kernprinzip der Flugfähigkeit von Raumschiffen der Außerirdischen besteht, so Julien, im Vorhandensein vierer Komponenten: Zwei sich gegenläufig drehende Rotoren, ein »Supraleiternetzwerk«, ein »zentraler Oszillator« und ein peripherer Torus [2]. Interessanterweise sind dies völlig unzureichende Angaben. Was wird durch das »Supraleiternetzwerk« geleitet? Woraus besteht der »zentrale Oszillator«? Welchen einzelnen Nutzen haben diese Komponenten? Welche Materialien werden verwendet? Wie steht ihre Wirkweise miteinander in Verbindung? Fragen, über die uns Julien im Unklaren lässt, was seinen Erklärungsversuch natürlich erheblich schmälert. So verstehen wir nicht, warum die genannten Baugruppen eine Veränderung der Zeitdichte oder Flugfähigkeit hervorrufen und die nachgenannten Effekte, etwa die Beeinflussung der Wahrnehmung und technischen Messung (etwa mit Radar) sowie von Lichtstrahlen und Schallwellen der Raumschiffe bleiben auf unbekannter Basis. Vorschläge für Experimente, um die Effekte nachzuweisen, fehlen.

Unerklärte, spekulative Wirkweisen vermengt Julien in seiner Theorie auch mit physikalischem Unsinn: Bose-Einstein-Kondensat, ein Aggregatzustand quantenmechanischer Teilchenähnlichkeit, lässt sich nicht durch Manipulation der Zeit in irgendeiner Form erzeugen, sondern nur durch starke Abkühlung, also Verringerung der mittleren kinetischen Teilchenenergie ganz spezieller Gase [15]. Warum ein »Raumschiff« das in seiner Umgebung durchführen sollte, bleibt ungeklärt, ebenso wie die Frage, warum zusätzlich »Wasserdampf entlang des Rumpfs kondensiert« oder warum willentlich auf diese Weise Wolken erzeugt werden sollten.

Julien erläutert das Prinzip der Gravitation als Kraft zur Massenbeschleunigung korrekt. Es ist auch richtig, dass, wenn mehr Zeit bei der Bewegung derselben Masse bei gleichem Weg vergeht, eine geringere Kraft resultiert als bei kürzerer Zeit. Wie dabei jedoch ein negativer Effekt zustande kommen soll, ist unklar: Wie klein (oder groß) ich den Faktor t in der Formel $F = m \cdot s/t$ auch wähle, die Kraft wird niemals einen negativen Wert annehmen. (Ganz abgesehen davon, auf welche Weise es das Raumschiff schafft, mit den genannten Bestandteilen »lokal mehr Zeit zu produzieren«.) Die zentrale Funktion für Juliens »Raumschiffe«, ihre Flugfähigkeit, ist damit schlichtweg nicht gegeben!

Kornkreise

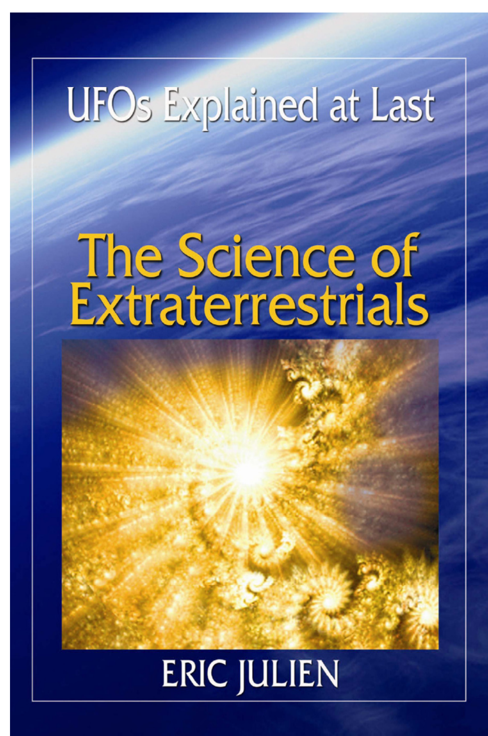
Ein weiteres Phänomen, das Eric Julien mit seiner »Theorie der Absoluten Relativität« einer Erklärung zuführen will, ist das der Kornkreise, laut Julien »ein Produkt der Kreativität von Außerirdischen« [2]. Als erstes ist anzuführen, dass Julien wiederum die Motivation dieser Außerirdischen, in vom Menschen angelegte Kornfelder durch Halmbeeinflussung Muster zu generieren, nicht nennt. Bekannt ist allerdings, dass eine Vielzahl von Kornkreisen von sehr menschlichen Verursachern stammen, die diese Aktivitäten denn auch bestätigten [16]. Ein Kriterium zur Identifikation »echter« Kornkreise hat Julien nicht parat.

Stattdessen erläutert er die Erzeugung eines Kornkreises mit Hilfe der Zeitdichtenänderung: »Ein Schiff der Größe eines Glüh-

würmchens (manchmal unsichtbar) (sic! Falsifizierbarkeit?) [...] verursacht eine Kältezone [...].« Durch Kondensation werden Halme aufgeweicht, dann erhitzt und niedergedrückt. Ein solcher Einfluss (Einwirkung von Feuchtigkeit und Hitze sowie eines Magnetfeldes) sollte in Kornkreisen nachweisbar sein. Nachgewiesen wurde bis dato aber lediglich eine mechanische Beeinflussung der Halme durch Umknicken. Den Nachweis für die Aktivität Außerirdischer bleibt uns Julien ein weiteres Mal schuldig.

Extratemporale Außerirdische

Weitere Ausführungen Juliens beziehen sich auf die Außerirdischen selbst. Er verortet ihren Lebensraum in »Zeitquanten [...] unterhalb der Skala von Quarks«. Wie dort etwas oder jemand existieren kann, warum es als Leben definiert werden kann, auf welche Weise es sich in der makroskopischen Welt manifestieren kann (Raumschiffe! Kornkreise! Entführungen!), warum Kernspaltung diesen Lebensraum bedroht, ihn aber offensichtlich noch nicht völlig zerstört hat und wie ein tatsächlicher Kontakt mit derartigen Lebewesen stattfinden soll, auch das erwähnt Julien nicht. Für weitere Erkenntnisse über die von Julien beschriebenen Außerirdischen scheinen wir also ausschließlich auf seine eigenen Erfahrungen angewiesen zu sein. Dadurch stellt sich natürlich die Frage, aus welchen Gründen wir gerade den Erklärungen Eric Juliens über diese Aliens und nur diesen Glauben schenken wollen und nicht etwa den Beschreibungen eines George Adamski, eines Billy Meier, eines Travis Walton, eines Whitley Strieber, oder einer anderen Person, die vermeintlich mit Außerirdischen in Kontakt getreten ist (die Anzahl dieser Personen scheint unermesslich zu sein [vgl. 17]) und deren Aussagen denen Juliens teilweise erheblich widersprechen? Solange Julien keinen stichhaltigen Beleg für die Existenz »seiner« Extraterrestrier vorlegt, bleibt die Annahme seiner Erläuterungen reine Glaubenssache und stellt keine Theorie im Wortsinne dar.



Schlussfolgerungen

Die »Theorie der Absoluten Relativität« und ihre Anwendung lässt sich in »The Science of Extraterrestrials«, einem ufologischen Buch, im Selbstverlag herausgegeben von Eric Julien, nachlesen. Sie erfährt keine Erläuterung in einem Artikel für naturwissenschaftliche Fachzeitschriften oder auf Fachtagungen. Es werden keine Belege geliefert oder Experimente vorgeschlagen, um ihren Nutzen nachzuweisen. Der Verdacht liegt daher leider nahe, dass hier finanzielle Interessen statt wissenschaftlichen vorliegen, zumindest finden sich dafür weit logischer erscheinende Hinweise als für Juliens Thesen.

Es lässt sich sogar aufzeigen, dass sich bei den Inhalten der »Theorie der Absoluten Relativität« nicht einmal um Juliens eigene Thesen handelt! Die Idee von drei Dimensionen der Zeit, die einem Welle-Teilchen-Dualismus unterliegt, einschließlich ihrer Anwendung auf UFO-Sichtungen und paranormale Phänomene lässt sich nämlich auf russische Wissenschaftler wie N.A. Kozyrew, O. Bartini, A.

Weinik und V. Tschernobrow zurückführen, die sie bereits in den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts zu entwickeln begannen [9]!

Was bleibt also als Fazit einer kritischen Untersuchung der »Theorie der Absoluten Relativität« zu sagen? Juliens Thesen und deren unreflektierte Anwendung stellen sich als Vermengung von plagiierten exotischen physikalisch-theoretischen Spekulationen, veröffentlicht von einem fachlichen Laien in populärwissenschaftlicher Eigenproduktion dar. Sie ernst zu nehmen, ist daher weder der Fachwelt noch der UFO-Forschung anzuraten und eine experimentelle Bestätigung (da die Grundtheorien bereits Jahrzehnte alt sind und Nachweise nicht repliziert werden konnten sowie Juliens Aussagen hochgradig lückenhaft oder widersprüchlich bleiben) bleibt unwahrscheinlich. Die Rückkehr zu einer »menschlichen Wissenschaft« ist angebracht.

Quellen

[1] Julien, Eric: Science of the Extraterrestrials : Teil 1. In: *Journal für UFO-Forschung* 27 (2006), Nr. 5, S. 143–147

[2] Julien, Eric: Science of the Extraterrestrials : Teil 2. In: *Journal für UFO-Forschung* 27 (2006), Nr. 6, S.174–182

[3] Julien, Eric: *Decide Whether We Should Show Up!* http://www.ovni007.com/id22.html, Zugriff am 16.01.2007

[4] Julien, Eric: *The Biggest Discovery of all Times.* http://quanthomme.free.fr/energieencore/anglaisericjulien.htm, Zugriff am 16.01.2007

[5] Wagner, Martin: *Kein Weltuntergang am 25. Mai 2006.* http://www.martin-wagner.org/weltuntergang_2006.htm, Zugriff am 16.01.2007

[6] Julien, Eric: *Save Lives in May.* http://www.savelivesinmay.com, Zugriff am 16.01.2007

[7] Julien, Eric: *La Science des Extraterrestres.* Agnières : JMG Editions, 2005

[8] Julien, Eric: *The Science of Extraterrestrials.* http://www.uforc.com/news/Allies-publishing_090106.htm, Zugriff am 16.01.2007

[9] UFO Updates: *Translation Of A Report On Julien/Ederman.* http://www.virtuallystrange.net/ufo/updates/2005/jul/m18-040.shtml, Zugriff am 16.01.2007

[10] Fischinger, Lars A. ; Horn, Roland M.: *UFO-Sekten.* Rastatt : Pabel-Moewig-Verl. 1999

[11] Festinger, Leon ; Riecken, Henry W. ; Schachter, Stanley: *When Prophecy Fails : A Social and Psychological Study of a Modern Group Predicted the Destruction of the World.* New York : Harper and Row Publishers, 1956

[12] Ici & Maintenant: *Décidez si nous devons apparaître!* http://www.nseo.com/message.htm, Zugriff am 16.01.2007

[13] Wikipedia: *Zeit.* http://de.wikipedia.org/wiki/Zeit, Zugriff am 16.01.2007

[14] GEP e.V.: *UFO-Beobachtungen.* http://gep.alien.de/sonstiges_ufo-beobachtungen.htm, Zugriff am 16.01.2007

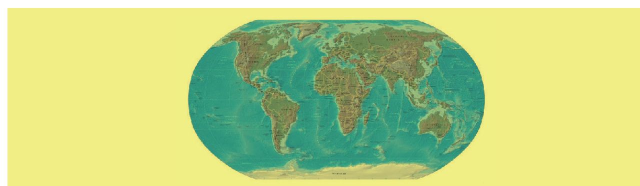
[15] Wikipedia: *Bose-Einstein-Kondensat.* http://de.wikipedia.org/wiki/Bose-Einstein-Kondensat, Zugriff am 16.01.2007

[16] Hoos, Harald ; Brunner, Florian: *Kornkreise : Rätsel in mystischer Landschaft.* München : Beust, 2002

[17] Hopkins, Budd ; Jacobs, David M. ; Westrum, Ron: *Unusual Personal Experiences : An analysis of data from three National surveys conducted by the Roper Organization.* Nevada : Bigelow Holding Corporation, 1992



Kurz notiert
Aktuelle Meldungen



Thutmosis' UFO – doch eine Fälschung!

Im Jahre 1953 veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift »Doubt« einen Artikel von Boris von Rachewiltz. Inhalt des Artikels war eine Übersetzung eines Abschnitts der Reichsannalen des Pharaos Thutmosis III., die Rachewiltz aus dem Nachlass des Professors Tulli erhalten und übersetzt haben will. Da Rachewiltz vermutete, dass der Papyrus eine UFO-Sichtung beschreibe, wurde der Text vor allem in UFO-Büchern und prä-astronautischen Werken zitiert. Ägyptologen nahmen ihn nicht zur Kenntnis – und wenn, dann allenfalls, um ihn ohne nähere Begründung als Fälschung zu bezeichnen.

Vor Jahren habe ich eine Reihe von Artikeln in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht – unter anderem im Jahrbuch »Fortean Studies«, im Journal für UFO-Forschung und als Internet-Sonderband des »UFO-Studenten«, in denen ich den so genannten Tulli-Papyrus einer Prüfung unterzog.

Das Schriftstück, so Boris de Rachwiltz, sei zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kairo entdeckt und von dem französischen Ägyptologen E. Drioton übersetzt worden. Es beschreibt ein merkwürdiges »Sonnenwunder«, bei dem zu Zeiten des Pharaos Thutmoses III. eine Art Scheibe gesehen wurde, die eine Gestank ausstrahlte, und danach viele solcher Scheiben. Die Beschreibung ist relativ vage, und von UFOs bis zu Nebensonne hat man viel in den Text hineingeheimnist – wenn man ihn denn überhaupt für echt hielt.

In meinen Arbeiten zeigte ich die vielen Punkte auf, die für eine Echtheit des Textes sprachen (der Papyrus selbst existiert nicht mehr, es gibt nur die Veröffentlichung einer Abschrift), und all jene Punkte, die dafür sprachen, dass es sich um eine Fälschung handelt.

Nach langer und eingehender Untersuchung ging ich davon aus, dass sich die Indizien für die Echtheit und für die Fälschung die Waage hielten – es war nicht zu entscheiden, ob die Gläubigen oder die Skeptiker Recht hatten. Ich entschied mich – mit Begründung – dafür, den Papyrus-Text für echt zu halten, obwohl ich wusste, dass es schwerwiegende Gründe gab, die gegen diese Ansicht sprachen. Aber die positiven Argumente überwogen. Zuletzt im **jufof** 135 (2001) hatte ich eine neue, von einer Ägyptologin angefertigte Übersetzung des Papyrus angeführt.

Markus Pössel, der Autor des ausgezeichneten Buchs »Phantastische Wissenschaft«, las einen meiner Artikel und teilte mir kurz und knapp mit, dass ich mich irrte. Der Papyrus war eine Fälschung, und er konnte es belegen. Er sandte mir eine ausführliche Begründung seiner Ansicht, und ich musste einsehen, dass er Recht hatte: Der Papyrus-Text ist definitiv eine Fälschung. Ich wollte aber Pössel nicht vorgreifen und seine eigene Publikation abwarten, bevor ich mit dem Eingeständnis meines Irrtums an die Öffentlichkeit ging.

Pössel ist – so weit ich das übersehen kann – bis heute nicht dazu gekommen, aber ein italienisches Internet-Magazin, antikitera.net, hat unabhängig von ihm dieselbe Entdeckung gemacht und sie mittlerweile veröffentlicht, so dass ich das gleichfalls tun kann.

Der italienische Text stammt von Marcello Garbagnati: »Svelato il misterio del ›Papiro di Tulli‹«. Wie Markus Pössel hat Garbagnati entdeckt, dass jeder Satz, jedes Wort (und die Ägypter schrieben normalerweise sehr variantenreich) exakt auch in dem bekanntesten

Einführungsbuch in die altägyptische Sprache und Rechtschreibung zu finden ist, Alan Gardiners Klassiker »Egyptian Grammar«, 1926 erstmal erschienen, aber 1950 und später erneut aufgelegt.

Die folgende Tabelle vergleicht die Zeilen der hieroglyphischen Transkription des Tulli-Papyrus mit wortwörtlich identischen Beispielsätzen aus Gardiners »Grammatik«:

- Zeile 1 – § 115
- Zeile 2 – § 316
- Zeile 3 – § 299, § 211
- Zeile 4 – § 327, § 145
- Zeile 5 – S. 90
- Zeile 6 – § 323
- Zeile 7 – § 120, § 158, § 392
- Zeile 8 – § 121
- Zeile 9 – § 155

Zeile 10 ist die Einzige, die nicht aus Gardiner stammt – und die einzige mit einem groben Rechtschreibfehler: Hier steht das diakritische (Bedeutungs-)Zeichen für »Gott« vor dem Wort Ra und nicht, wie es korrekt wäre, dahinter.

In seinem unveröffentlichten Text weist Pössel auf ähnlich schwer wiegende Fehler hin: So beginnt der erste Satz, die Datumsangabe, mit dem Buchstaben »m«. Das m aber zeigt normal einen Nebensatz an, es kann nicht am Anfang eines Textes, wie eben beim Tulli-Papyrus stehen. Tatsächlich steht bei Gardiner (S. 203, Zeile 9) eine Datumsangabe (die der Tulli-Text kopiert), doch diese stammt aus einem Nebensatz, nicht von einem Satzbeginn.

So schön es gewesen wäre – und so viele Worte ich auch darauf verwendet hatte –, dass der Tulli-Papyrus echt ist, zeigt sich, dass es sich um eine, wenn auch raffiniert einfach gemachte Fälschung handelt.

Wer hat den Text gefälscht? Der Erstveröffentlicher, Boris de Rachewiltz? Er war Mitglied der Fortianischen Gesellschaft und als Scherzbold bekannt. Oder hat de Rachewiltz den Text in gutem Glauben veröffentlicht? In meinen Beiträgen zum Tulli-Papyrus hatte ich vermutet, dass der Text, sollte er gefälscht sein, weniger mit UFOs zu tun hatte (wie er später gelesen und so auch von Erich von Däniken oder Robert Charroux angeführt wurde), sondern eine Parodie auf Velikovsky war, dessen Interpretation der biblischen Exodus-Geschichte er stützt.

Es wäre nach wie vor spannend herauszufinden, wer den Text wann geschrieben hat. Es muss jedenfalls zwischen 1926, dem Erscheinen der »Grammatik«, und 1953, der Veröffentlichung in »Doubt«, gewesen sein.

Ulrich Magin

Die »Andreasson-Affäre« – ein Schwindel?

Die äußerst bekannte und über mindestens 30 Jahre andauernde Serie von »Entführungen durch Außerirdische«, die dem US-amerikanischen Ehepaar Betty Andreasson-Luca und Bob Luca widerfuhr und vom UFO-Forscher Raymond Fowler in fünf Büchern veröffentlicht wurde [1], soll ein Schwindel der beiden Entführungsopfer sein. Diese Information lancierte der Stiefsohn von Bob Luca, Robert Luca, vor kurzem auf seiner Website [2]. Er beurteilte Bob Luca dort als pathologischen Lügner und Betty Andreasson-Luca als in eigenartigen religiösen Vorstellungen versunkene Frau.

Schwierig zu beurteilen werden Lucas Enthüllungen angesichts der Tatsache, dass bei seiner Website auch finanzielle Interessen mit im Spiel sind – »Advanced Users« können nach einer Spende auf weitere, zugangsbeschränkte Seiten zugreifen.

Danny Ammon

Quellen:

[1] Fowler, Raymond: *The Andreasson Affair. The Andreasson Affair Phase Two. The Watchers. The Watchers II. The Andreasson Legacy.*

[2] Luca, Robert: *The Andreasson Affair Hoax Site.* http://www.luca65.com

Literatur Neuerscheinungen



Tagungsband zum One-Day-Meeting der Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI in Erfurt 2006

Neben den großen Weltkonferenzen der A.A.S., finden im deutschen Raum auch jährlich kleinere Treffen statt: die sogenannten One-Day-Meetings.

Unabhängig, wie man über die Ideen prähistorischer Astronautengötter denkt, so sind diese Vortragstreffen immer kleine Highlights. Man trifft nicht nur Forscher, Autoren und Gleichgesinnte, sondern erfährt auch noch das Neueste zum Stand der Präastronautik. Für alle, die sich für diese Thematik begeistern, erscheinen seit einiger Zeit die Vorträge auch in gedruckter Form. Somit können auch Leser erreicht werden, die nicht zur Tagung kommen. Für das Treffen in Erfurt 2006 hat der Ancient Mail Verlag nun die Verlegung übernommen.

OstR Peter Fiebag eröffnet den Band, indem er sich abermals mit dem sogenannten Sakrileg um den Gral beschäftigt. Hier kocht er allerdings nicht nur noch mal die Inhalte des Buches »Das Grals-Geheimnis« (vgl. **jufof** Nr. 167, 5/2006, S. 153) auf, sondern selbst der Insider erfährt Ergänzendes.

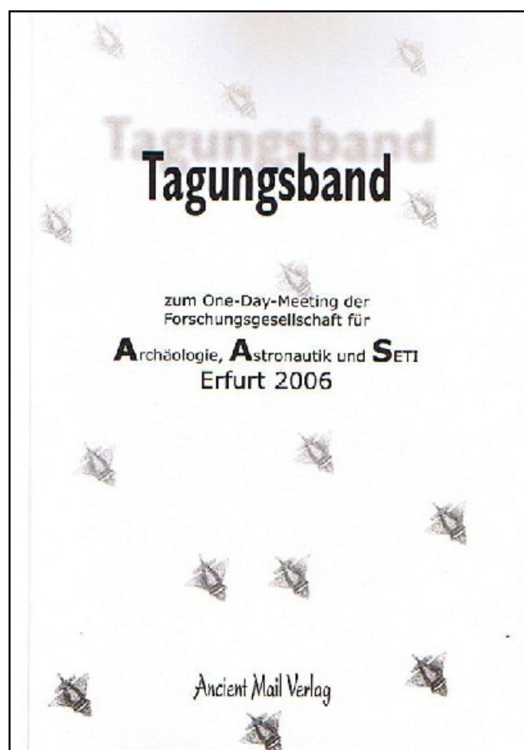
Besonders spannend ist der Beitrag von Werner Betz. In seinem Vortrag berichtet er über Kuppelbauten mit innen glasierten Wänden beim Ort Rennes-le-Chateau. Diese seltsamen Bauten sollen nach Analysen zufolge ca. 6.000 Jahre alt sein. Betz beschreibt, wie diese Kuppelgräber mittels Kristallen (die auch dort gefunden wurden) als Energiekraftwerk funktionieren könnten. Immer wieder kommt der Ort in der grenzwissenschaftlichen Literatur ins Gespräch und wie es scheint, ist auch noch kein Ende abzusehen. Die Kraftwerkidee scheint zwar absurd, ist aber im Sinne der Präastronautik durchaus eine denkbare Arbeitstheorie. Schon alleine, weil man zur Herstellung der glasartigen Beschichtung in den Kuppeln eine Temperatur von 1.200 °C benötigt. Holzfeuer erreichen aber nur gut 1.000 °C.

Im nächsten Beitrag kommt der Märchen und Sagen-Fan voll auf seine Kosten. Angelika Jubelt untersuchte diese nämlich nach möglichen Schilderungen, die auf einen anderen Entstehungshintergrund für diese Texte hinweisen. Zwar ist die Idee nicht wirklich neu, jedoch sind noch nicht alle Texte restlos bearbeitet. Jubelt geht bei ihrer Analyse besonders auf das Volk der Zwerge ein. Dabei tritt die Frage auf, ob es nicht doch einen wahren Gehalt in den Märchen gibt, wenn konkrete Daten und Namen von Zeugen genannt werden. Eine umfangreiche Darstellung mit einigen Beispielen, die nachdenklich machen.

Dipl.-Ing. Paul H. Krannich entführt den Leser dann in die Chronologien des nahen Ostens. Er beschäftigt sich seit langem mit diesen Überlieferungen. Da die Thematik extrem umfangreich ist, konzentriert sich sein Vortrag auf einige wenige Aspekte, die für die Paläo-SETI wichtig sind. Unstimmigkeiten in den verschiedenen Texten werden in einem eindrucksvollen Diagramm aufgezeigt.

»Oberst Fawcetts letzte Reise« lautet der Vortrag von Wolfgang Siebenhaar. Fawcett war Anfang des 20. Jahrhunderts für Landvermessungen in Brasilien unterwegs. Dabei machte er Entdeckungen, durch die ihm schnell klar wurde, dass es im Urwald einst eine Hochkultur gegeben haben muss. Neben seinen guten Kontakten zu den Ureinwohnern stützte er sich auch auf ein Dokument aus dem Jahr 1753. Spannend und informativ, also ein echtes Präastronautik-Highlight...

Der bekannte Autor Thomas Ritter hat sich wieder mal in der indischen Vergangenheit umgeschaut und folgt den Spuren der »schwebenden Götter«. Womöglich ist es ihm gelungen, in den Palmblatt-Bibliotheken eine Darstellung eines Vimana (im Sinne eines Raumschiffes) zu entdecken. Der Beitrag wird mit Fotos belegt.



Dass man auf der Suche nach präastronautischen Artefakten und Texten nicht ans Ende der Welt fahren muss, sondern auch vor unserer Haustür so manches Rätsel auf Auflösung wartet, zeigt Reinhard Habeck in seinem Beitrag »Geheimnisvolles Österreich«. Er geht der Frage nach, ob diverse Steinsetzungen eventuell eine Art vorzeitliches GPS darstellen könnten.

Ebenso geht Dipl.-Ing. Harald Lanta auf die Suche nach Pyramiden in Europa. Diese Bauwerke sind nämlich keine ausschließliche Sache von Ägypten und Südamerika. So kommt er zum Schluss, dass es vielleicht ein globales Netz dieser Gebäude gibt.

Mit dem mittelamerikanischen Volk der Mixteken beschäftigt sich Gisela Ermel. Stammte dieses Volk von den Götterastronauten ab? Zumindest gibt es Bilderhandschriften, die dies vermuten lassen.

Für UFO-Forscher ist der Beitrag von Dr. Algund Eenboom am wichtigsten. Er stellt die elementaren Zusammenhänge zwischen der Paläo-SETI und der Ufologie heraus. Lesenswert!

Den schwächsten Beitrag bildet derjenige von OStR Peter Kaschel. Er stellt in viel zu kurzen Abschnitten Forscherbiographien vor, um damit die unkonventionelle Methode eines Erich von Däniken zu rechtfertigen. Na ja.

Den Band beschließt EvD dann selbst. Er referiert nochmals über Ägypten. Immer wieder gibt es etwas Neues aus dem Land am Nil. Das One-Day-Metting ist der richtige Platz, dies zu vermitteln!

Fazit: Eine ordentlich präsentierte und mit Schwarzweißfotos dokumentierte Zusammenfassung des Treffens. Natürlich sind die Beiträge alle im Sinne der Paläo SETI ausgelegt, aber das ist ja bei einem A.A.S.-Treffen nicht anders zu erwarten. Quellenangaben ermöglichen eigene Recherchen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Reihe fortgesetzt wird.

Peter Kauert

146 Seiten, Din-A-5-Paperback,
ISBN13 978-3-935910-41-5, € 11,50
Ancient Mail Verlag
Groß-Gerau 2006

Johannes Horn: Das Rätsel von Malta Die Cart-Ruts geben ihr Geheimnis preis



Die Insel Malta, zentral im Mittelmeer gelegen, ist für Touristen kein Geheimtipp mehr.

Wer nicht unbedingt auf Sandstrand besteht, kann sich auf diesem Eiland über europäischen Standard, aber gleichzeitig afrikanisches Klima freuen. Man spricht überall englisch und somit gibt es kaum Verständigungsschwierigkeiten. Zudem hat Malta auch für den an Altertümern begeisterten viel zu bieten. Selbst Erich von Däniken stellte die »Insel der drei Rätsel« unlängst in seinen Büchern vor. Eines der bislang größten Rätsel dürften die sogenannten Cart-Ruts sein. Nicht weil sie so spektakulär sind, sondern weil bislang keinerlei befriedigende Lösungsvorschläge über den Sinn dieser Hinterlassenschaften vorgestellt wurden.

Das vorliegende Buch von Johannes Horn bildet da eine erfreuliche Ausnahme. Denn während andere Autoren seitenlang darüber referierten, was die Cart-Ruts NICHT sind, bietet Horn eine nachvollziehbare und in sich stimmige Theorie. Dabei ist sein Erzählstil sehr angenehm. Der Leser wird durch die fast schon an Sherlock Holmes erinnernde Untersuchungsweise gefesselt. Der Autor ist übrigens ehemaliger Polizeibeamter und Angehöriger der technischen Sondergruppe des BLKA. Daher ist er vertraut mit analytischen Arbeiten.

Was sind das nun aber für seltsame Rillenspuren im Fels? Die Frage, die dazu nie gestellt wurde: Was wäre, wenn der eigentliche Grund nicht mehr zu sehen ist? Dem Autor gelingt es, mittels Skizzen und Fotos eine Art Steinbruchtheorie zu erstellen. Die Rillen, welche sich heute dem Maltabesucher zeigen, wären somit folglich die Spuren dieses Abbaus, also die Reste der Unterteilungsrillen (ähnlich wie bei einer Tafel Schokolade).

Der eigentliche Fels fehlt hingegen. Dieser Denkansatz mutet zunächst seltsam an, aber die oftmals parallel verlaufenden Rillen bestärken diese Theorie.

Horn geht aber noch weiter. Im Vergleich mit modernen Geräten belegt er, dass zu diesem Zweck auch damals Maschinen notwendig waren. Beeindruckend ist da Horns Kenntnisstand zu ähnlichen Rillen weltweit.

Und wie alt sind die Cart-Ruts? Horn ist einer der wenigen Autoren, die erwähnen, dass es »echte« und »falsche« Cart-Ruts auf Malta gibt. Wobei mit »echt« prähistorisch gemeint ist. (Der Verfasser dieser Be-

sprechung fand z. B. selbst Rillen am Strand, die in einem kleinen Becken endeten. Bei Flut kam nun durch diesen Kanal Meerwasser in das Becken und nach dem Austrocknen durch die Sonne hatten die Malteser Salz zum Nulltarif.) Wie kann man aber nun hier die Spreu vom Weizen trennen? Einige Rillen führen direkt ins Meer und verlaufen auch noch unter Wasser weiter. Ein Indiz, dass das Niveau zu jener Zeit, als die Ruts entstanden, höher war. Horn zeigt auf, dass durch die Kontinentaldrift Malta einst mit Sizilien vereint war – vor 13.500 Jahren.

Auch die Tempelanlagen nimmt sich der Autor vor. Ohne seine Theorie im Vorfeld verraten zu wollen, darf gesagt werden, dass Horn belegt, dass die Funktion als Tempel keinen großen Sinn macht. Er stellt auch hier eine weitere Theorie vor, die verblüfft.

Zuletzt vergleicht er die Überlieferung von Hercules und dessen Tätigkeit an der Straße von Gibraltar mit den Cart Ruts. Obwohl Horn hier tatsächlich Beweise vorlegt, welche die Sagengestalt als vorzeitlichen Ingenieur im Wasserbau und Küstenschutz entlarvt, frage ich mich, ob er sich an dieser Stelle nicht zu weit vorwagt. Dennoch ein lesenswerter Arbeitsansatz.

Abschließend muss ich sagen, das dass Buch Hand und Fuß hat. Der gewaltige Fotoblock und die Skizzen im Anhang bestärken diesen Eindruck.

Natürlich hat auch Herr Horn nicht die Weißheit mit Löffeln gefressen, aber trotzdem sollte der Maltaurlauber dieses Buch im Handgepäck haben.

Peter Kauert

420 Seiten, broschiert, illustriert,
ISBN13 978-3-935910-39-2, € 20,50
Ancient Mail Verlag
Groß-Gerau 2006

Heiner Gehring und Karl-Heinz Zunneck: Flugscheiben über Neuschwabenland Die Wahrheit über »Vril«, »Haunebu« und die Templer-Erbengemeinschaft

Während der rein ufologische Sektor auf dem Literaturmarkt nur so vor sich hindümpelt, boomt jedoch das Geschäft mit der Verschwörungsliteratur, Geheimbünden und NAZI-Untertassen.

Auch das vorliegende Buch ist in dieses Genre einzuordnen und verspricht uns die »Wahrheit« über gewisse Flugscheibenentwicklungen und deren Hintergründe. Dabei geben sich die beiden Autoren betont sachlich, wenn nicht sogar vorsichtig-kritisch. Allerdings nur oberflächlich, um dem Leser eine gewisse Seriosität und Zurückhaltung vorzugaukeln.

Sie erkennen selbst, dass sich der Versuch, »Wahres von Unwahrem zu trennen«, schwierig gestaltet und haben festgestellt, dass bezüglich dieser Thematik »Autoren in vielen Fällen voneinander abgeschrieben haben«. Leider trifft das für Gehring und Zunneck ebenso zu. So enthält dieses Buch m. E. keine nennenswerten Informationen, die nicht schon in anderen Veröffentlichungen publiziert worden sind.

Auch Gehring und Zunneck, die hierzulande zu den bekanntesten Autoren zum Thema Flugscheiben zu zählen sind, vertreten die Behauptung, dass UFOs möglicherweise auf Flugscheiben zurückzuführen sind, deren Entwicklungen aus der schöpferischen Kraft des Dritten Reiches entstanden. Sie fragen sich, ob sich nicht die Siegermächte nach 1945 diese Technologie angeeignet und weiterentwickelt haben und ob nicht deren moderne Flugkörper heutzutage als UFOs gesichtet werden. Um ihre Argumentation zu



stützen, geben sie zunächst einen Überblick darüber, wie überhaupt die Nazi-Flugscheiben-Welle entstanden ist und was hinter bestimmten Begriffen wie »Vril-Flugscheibe«, »Haunebu-Bauweise« und dem »Unternehmen Aldebaran« steckt. Dabei erwähnen die Autoren die »Vril- und Haunebu-Flugscheiben« wie selbstverständlich zusammen mit den damals tatsächlich entwickelten Waffensystemen V1 bis V7, so dass der Eindruck entsteht, dass erstere ebenso existiert hätten. Beeindrucken können die Autoren auch nur kritiklose Leser, etwa dann, wenn sie ohne Quellenangabe einen UFO-Vorfall aus den »1990er Jahren über einer größeren Stadt Deutschlands« erwähnen: »Mitten in der Nacht wurde es plötzlich taghell, ein aus großer Höhe zur Erdoberfläche gerichteter Lichtkegel erleuchtete weite Teile der Stadt. Es gab hunderte Zeugen, Untersuchungen und Berichte in den Medien, jedoch keine wirklichen Erklärungen«. Welche Stadt soll denn das gewesen sein? Weiter geht es mit Gerüchten und Spekulationen zu den Flugscheiben, einschließlich der bekannten Kinderskizzen von Vril- und Haunebu-Flugscheiben, die natürlich nicht durch historische Quellen bestätigt werden können.

Im Folgenden beleuchten die Autoren ein wenig die Legenden um okkulte Gruppen, wie die der »Vril-Gesellschaft« und zeigen die Schnittstellen zur Flugscheiben-Saga auf. Einer der Schwerpunkte dieses Buches betrifft das »Neuschwabenland« in der Antarktis, zu dessen Erforschung und »Besiedelung« es nun tatsächlich historische Quellen gibt. Über die geschichtlichen Hintergründe etwas zu lesen, ist mal ganz interessant. Weniger dann wieder, wenn es um die verschiedenen Gerüchte um den »Zweifel am Tod Hitlers« und dessen mögliche Flucht nach Neuschwabenland geht, um den Aufbau der »Dritten Macht« und, für mich recht erschütternd, die Verharmlosung des Sekten-Lagers in Chile »Colonia Dignidad«.

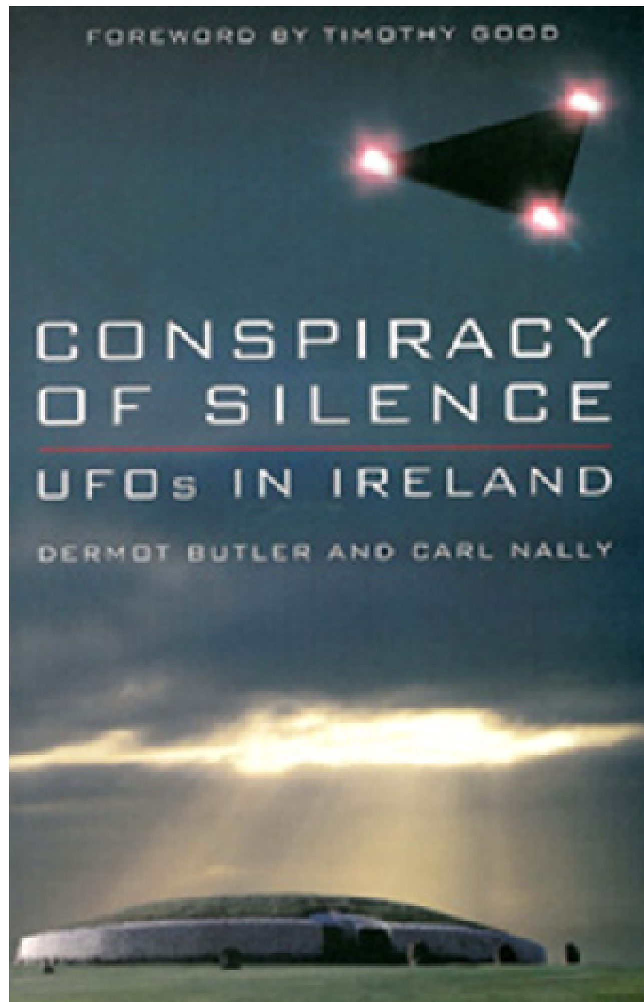
Auch wenn die Themen um Flugscheiben, Verschwörungen, okkulte Gruppen und unterirdische Anlagen in der Antarktis derzeit »in« sind, brauchen wir wirklich weder dieses noch ein weiteres Buch dazu. Es sei denn, es werden mal zu den verrückten Behauptungen und wilden Spekulationen überprüfbare historische Quellen vorgelegt.

Hans-Werner Peiniger

217 Seiten, gebunden, illustriert,
ISBN 3-938516-00-3, € 19,90
Jochen Kopp Verlag
Rottenburg 2005

Dermot Butlar und Carl Nally
Conspiracy of Silence
UFOs in Ireland

Okay, ich gebe es zu: Wer sich ein Buch mit »Conspiracy« im Titel sowie einem UFO über Newgrange auf dem Cover zulegt, der erwartet nicht unbedingt eine wirklich ausgewogene Darstellung. Aber so eine Amateurproduktion wie »Conspiracy of Silence – UFOs in Ireland« erwartet man dann doch nicht.



Irgendwie hatte ich beim Lesen den Eindruck, dass die Autoren ihre gesammelten Akten bunt durcheinandergewürfelt haben, um dann Highlights herauszupicken und ohne nachvollziehbares System wieder zusammen zu setzen. So springt das Buch dann von Theorie zu Bericht zu Informationsfetzen quer durch die Geographie und Zeit. Ohne jemals wirklich zum Punkt zu kommen, wo es denn nun eine Verschwörung gibt. Und vor allem warum. Das »Conspiracy Theory 101« verlangt aber nach sowas – wer verschwört sich mit wem aus welchem Grund gegen wen? »Conspiracy of Silence« sagt uns nichts dazu… dafür aber kommen wahre Perlen der Information wie »Was aus dem Objekt ausstieg, war nicht menschlich!« Was war es dann? Einer meiner Kater, Yog Shoggoth oder ein mit einer Laserkanone bewaffneter Dinosaurier? Mein Gott – solche Sachen in der Luft hängen zu lassen ist B-Movie-Stuff, nicht Journalismus oder gar wissenschaftliche Darstellung. Aber letzteren Anspruch scheint das Buch auch gar nicht zu erheben, denn weder den Autoren noch den Lektoren scheinen echte »Heuler« aufgefallen zu sein. Tipp für Menschen, die sich mit dem Weltall befassen: Der Mond ist kein Planet. Tipp für Menschen, die sich mit Irland befassen: Navan Fort ist nicht geeignet, die Wichtigkeit des County Meath zu unterstreichen. Solche Basisfehler sind nicht nur zum Heulen, sie sind leider auch repräsentativ für viele »Recherchen« in diesem Buch. Also nicht empfehlenswert? Jein – als Einstieg in das Thema vielleicht hilfreich, da viele Fälle zumindest ansatzweise dokumentiert werden. Ansonsten aber eher herausgeworfenes Geld.

Bernd Biege, www.irlandinside.de
(Rezension zu vorheriger Auflage)

240 Seiten, broschiert, illustriert,
ISBN 978-1-85635-509-4, € 12.99
Mercier Press Ltd.
Douglas Village, Cork 2006

Software Tests & Tipps



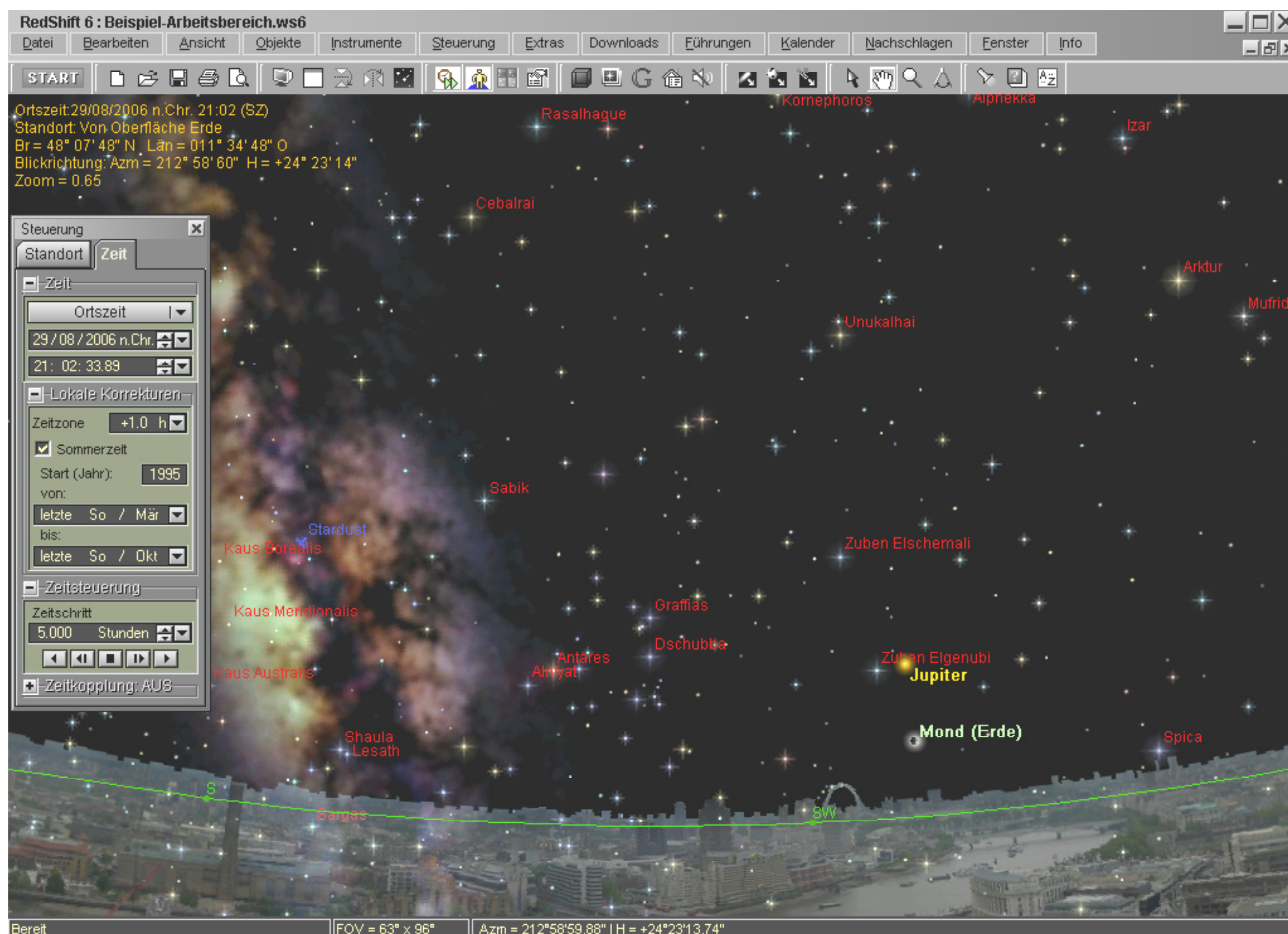
RedShift 6 – Das virtuelle Planetarium

Vor über 13 Jahren erschien die erste Version des mehrfach preisgekrönten virtuellen Planetariums RedShift; nunmehr liegt die sechste Version vor. Es handelt sich hierbei um ein Planetariumsprogramm, das für unsere Arbeit sehr nützlich sein kann. Beispielsweise dann, wenn wir die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung rekonstruieren müssen. Über die Eingabe des Standortes und des Zeitpunktes zeigt uns das Programm die jeweilige Himmelsansicht – praktisch jede Konstellation zwischen 4713 v. Chr. und 9999 n. Chr. für jeden beliebigen Punkt auf der Erde und im Sonnensystem. So lässt sich beispielsweise überprüfen, ob sich in Blickrichtung ein heller Planet befand, der Mond in der angegebenen Phase war, oder ob sich Satelliten im Blickfeld befanden. Wichtig dabei ist auch, dass das Programm leicht zu bedienen ist und schnelle Ergebnisse liefert. Doch nicht nur der UFO-Forscher soll seinen Nutzen aus einem Astronomieprogramm ziehen können. So soll es sowohl dem interessierten Laien die Astronomie näher bringen und eine verständliche Einführung bieten als auch dem Amateurastronomen einen kompletten Sternen- bzw. Himmelskörperkatalog liefern, mit dem er vernünftig arbeiten kann.



Um es gleich vorweg zu nehmen: Alle Anforderungen werden von RedShift 6 erfüllt. Das Programm enthält nicht nur die gängigen Funktionen eines Planetariumsprogramms, sondern noch eine Reihe weiterer nützlicher Features. Die Steuerung und das Navigieren sind unkompliziert. Die Himmelsansicht ist mit einem neuen Screendesign nochmals für Bildschirm und Ausdruck optimiert worden. Dabei ist sie realistisch, selbst die Tageshelligkeit bzw. natürliche Himmelsfarbe wird dargestellt. Der Nachtsichtmodus zum Abdunkeln der Himmelsansicht macht ein gleichzeitiges Arbeiten am Teleskop möglich. Sterne, Galaxien, Nebel u. a. lassen sich sowohl als Eigenname als auch als Sternenkatalogbezeichnung anzeigen, zu vielen Himmelskörpern wird ein Bild eingeblendet. Die Steuerungsinstrumente lassen sich zudem noch an die individuellen Wünschen anpassen. Die Identifizierungsfunktion enthält umfangreiche Daten zu jedem ausgewählten Himmelsobjekt.

RedShift 6 berechnet die Position und simuliert die Bewegung von über 20 Millionen Sternen, Planeten und Deep-Sky-Objekten. Es enthält einen Himmelskalender mit Monatsübersichten und aktuellen Ereignissen, ein reich illustriertes Astronomie-Lexikon und eine umfangreiche Foto-Galerie, die neue Entdeckungen der Astronomie zeigt. Durch die Benutzung mehrerer so genannter Himmelsfenster kann ein astronomisches Ereignis gleich von verschiedenen Standorten beobachtet werden. Beispielsweise eine Sonnenfinsternis gleichzeitig von der Sonne, dem Mond oder der Erde aus. Oder verlegen Sie ihren Standort einfach auf einen Asteroiden und schauen Sie sich unser Sonnensystem oder andere Himmelsge-



biete aus dem Weltraum an. Eine verständliche und ausführliche Hilfe führt durch das Programm.

Den Amateurastronomen wird besonders interessieren, dass für RedShift 6 die neuen Tycho Double Star Catalog und Hubble Guide Star Catalog II, sowie neue Versionen der Kataloge von veränderlichen Sternen, QSOs und BL Lacertae implementiert wurden. Mit über 20 Millionen Sternen und 1 Millionen Deep Sky-Objekten ist RedShift 6 eines der detailgenauesten Planetariumsprogramme, die es derzeit auf dem Markt gibt. Es enthält zudem alle bekannten Monde der Planeten, 15.000 Asteroiden, 120.000 Kleinplaneten, 1.500 Kometen und sogar viele Raumsonden – weitere Objekte können, sofern die dafür erforderlichen Daten vorliegen, hinzugefügt werden. Die Updates zu den Objekten erfolgen automatisch.

Neu ist ein synchronisierter Zugang zum Digital Sky Survey (DSS) und zu Google Maps sowie eine verbesserte Himmelsdarstellung und ein Panorama-Horizont.

Die Installation ist einfach und problemlos. Es gibt zwei Installationsarten, in der empfohlenen sind 900 MB Festplattenspeicher erforderlich, bei maximaler Darstellung, bzw. Nutzung aller Sternen-Kataloge 1,5 GB. Fazit: RedShift 6 ist eines der umfangreichsten Planetariumsprogramme, ein nützliches Werkzeug für den Amateurastronomen und darüber hinaus eine wertvolle Hilfe für den UFO-Ermittler.

Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen: Win 98 / Me / 2000 / XP, 500-MHz-CPU, 128 MB RAM, 12-fach-CD-ROM, 900 MB Festplattenspeicher

ISBN13: 978-3-8032-1767-7, € 79,90
United Soft Media
www.usm.de, www.redshift.de
München 2006

jufof

Jahrgänge 1980–2000 auf 1 DVD / 4 CD

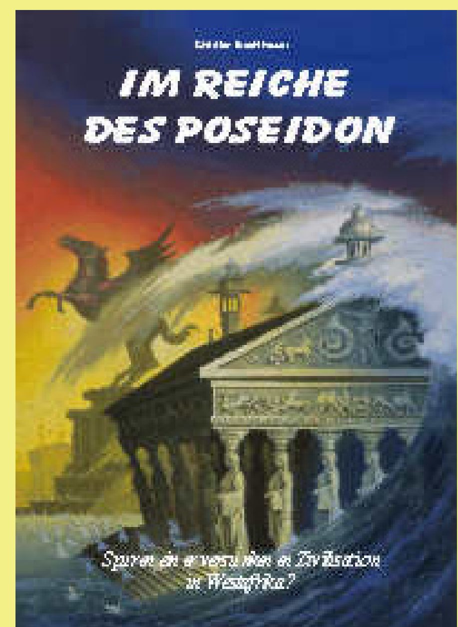


Die GEP e. V. beleuchtet kritisch das UFO-Phänomen und hat sich auf die Untersuchung, Dokumentation und Bewertung von UFO-Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum spezialisiert. Sie sieht sich als adäquater Ansprechpartner für UFO-Zeugen und als seriöse Alternative zu Geschäftemachern und UFO-Sekten.

Im »Journal für UFO-Forschung« (**jufof**) werden seit 1980 regelmäßig die Arbeitsergebnisse der GEP e.V. vorgestellt. Hintergründige Beiträge in- und ausländischer Experten zu Randgebieten des UFO-Phänomens, wie Entführungen oder Abstürze, ergänzen die sachlichen Inhalte des **jufof**. Der kritische Charakter der Zeitschrift hebt das **jufof** wohltuend von anderen grenzwissenschaftlichen Zeitschriften ab und macht es zu einem einmaligen Sammelsurium aus 20 Jahren akribischer Feldforschung. Erstmals gibt es nun das **jufof** im PDF-Dateiformat für die Jahre 1980 bis 2000.

1 DVD-ROM, Preis: € 15,00; für GEP-Mitglieder: € 12,00
4 CD-ROM, Preis: € 18,00; für GEP-Mitglieder: € 14,40
GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de

Christian Brachthäuser
Im Reiche des Poseidon
Spuren einer versunkenen Zivilisation in Westafrika?



Am Thema Atlantis scheiden sich die Geister – für Skeptiker nicht mehr als eine literarische Erfindung des griechischen Philosophen Platon, für viele Forscher weltweit hingegen Indiz für die Existenz einer sagenhaften Hochkultur, die vor vielen tausend Jahren in den Fluten des Ozeans versank.

Von der wissenschaftlichen Fachwelt und Atlantis-Forschern lange als historische Kuriosität ad acta gelegt wurde dabei die Atlantis-Hypothese des renommierten deutschen Ethnologen und Kulturphilosophen Leo Frobenius (1873–1938), der im Jahre 1910 zu einer Expedition nach Nigeria aufbrach und dort auf die Relikte von Atlantis gestoßen sein wollte. Aus einer bisher kaum bekannten Perspektive wird der Leser auf eine spannende Abenteuer- und Entdeckungsreise nach Nigeria und den dort entdeckten Kunstschätzen mitgenommen.

broschiert, 160 Seiten, ISBN 3-931164-77-2, Preis: € 10,00; für GEP-Mitglieder: € 8,00
GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP e. V. untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischem Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen. Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 / 2 33 77. Eine Kontaktaufnahme über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter den URLs www.ufo-forschung.de und www.jufof.de oder das Webforum bzw. den Chat der GEP unter der Adresse gep.alien.de/gepforumindex.htm. Auch die UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über info@ufo-forschung.de. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen